BiJou 30

Das Bisexuelle Journal Oktober 2015 www.bine.net/bijou

Polyamorie und PAN e.V.
Bisexuelle Pädagogik
Studie: Jede_r zweite bi!
Transparent
und mehr ...

Inhaltsverzeichnis

Jetzt reden wir! 3
Polyamorie und PAN e.V. 4
Bi und Poly 9
Nachsitzen - Bisexuelle Pädagogik auf den Lehrplan! 12
Jetzt doch: Jede(r) zweite bisexuell! 14
Meet and mingle - BiCon 2014 17
Frauen unter sich: Bi-Frauentreffen 2014 18
Mijn biseksuele jaar 2014 19
Bei Bisexualität geht es eigentlich nicht um Sex 22
Warum sich auf den Philippinen so viele als bisexuell bezeichnen 23
Winterzeit - Kuschelzeit - Männerzeit! Bi-Männertreffen 2015 24
Franken aktiv:
- Die Bisexuellen rollen die Kugeln! 25
- CSD 2015 in Nürnberg 26

Positiv getestet: CSD 2015 in Hamburg 27
Alles bleibt anders - Tagebuch der Frau eines Bi-Mannes 28
Die schönste Nebensache? 34
Biphobia - eine Kurzgeschichte 34
Bisexuell.org - Unsichtbare sichtbar machen 36
Transparent - wenn Trans* in Serie geht 37
Swingerclubs in Region 6 und 7 40
Impressum 43
Infos ..... letzte Seite

In eigener Sache: Bisexualität ist nicht gleich Bisexualität!

Nicht jede bisexuelle Person ist gleich gestrickt: Es gibt zig Variationen! Ich denke, die Unterschiede zwischen Bisexuellen selbst sind viel größer als die zwischen Hetero-, Bi- und Homosexuellen.

Da nicht jede Ausgabe des BiJous alle Typen von Bisexuellen abdecken kann, hier noch einmal der Hinweis, dass Bisexuelle ganz unterschiedlich sein können:

- monogam bis polyamorös,
- treu bis fremdgehend,
- nur Sex mit einem Menschen habend bis hin zum Swinger,
- asexuell bis nymphoman,
- von ein Geschlecht klar bevorzugend über fifty-fifty bis hin zu „queer" (offen über Geschlechtsidentitäten hinweg),
- gar nicht geoutet bis hin zu komplett geoutet,
- evtl. selbst transgender, intersexuell u. a.,
- sich selbst als bisexuell bezeichnend über offen, queer ... bis hin zu jede Schublade verweigernd.

Jede Autorin, jeder Autor in diesem Heft hat da wohl auch ihre/seine eigenen Vorstellungen – und nur mit dem Schreiben eines Artikels ist nichts über die eigene sexuelle Identität, Orientierung oder das Verhalten ausgesagt.

Frank

Jetzt reden wir!

Lang hat es gedauert, und nun kommt sie doch: **unsere Jubiläums-Ausgabe BiJou 30.**
Wir haben uns dieses Mal speziell dem Lebensentwurf „Polyamorie“ gewidmet und erfahren endlich mal etwas vom PAN e.V., so etwas wie dem Schwester-Verein von BiNe e.V.
Dennoch sei wie immer betont: Nicht alle Bisexuellen leben polyamor, es gibt auch genügend monogame Bis, denen wir uns evtl. nächste Ausgabe ausführlicher widmen. Und was wir bereits seit Ausgabe 24 wissen: Es gibt auch bisexuelle Asexuelle.
Was manche geahnt oder nur gehofft haben: Es gibt viel mehr Bisexuelle, als alle denken: Mehrere in meinen Augen bahnbrechende Studien zeigen jetzt, dass Bisexuelle keineswegs eine kleine Minderheit sind, auch wenn sich nur sehr wenige selbst so bezeichnen.
Auch spannend finde ich die Zunahme an Bisexuellen in den Medien: TV-Serien zeigen immer mehr Bisexuelle, aber auch Trans*-Personen, und bei YouTube gibt es einige lustige Videos und Kurzfilme, die niemand verpassen sollte …

Frank

Wer sieht uns?
Hand in Hand mit einer Frau: „Was für ein schönes (Hetero-) Pärchen …“
Hand in Hand mit einem Mann: „Was für ein schönes Schwulenpärchen …“
Wenn ich in beiden Fällen als bi wahrgenommen werden möchte, m u s s ich den Mund aufmachen und die Leute aufklären.
Und genau das mache ich häufig nicht, machen wir häufig nicht, machen viele Menschen, die sich doch als bisexuell verstehen, fühlen und bezeichnen, häufig nicht. Und daher sind und bleiben wir oft unsichtbar, nicht sichtbar selbst für Leute, die uns unterstützen wollen.
Seien wir mutiger! Zeigen wir uns! BiJou 30 leistet dazu einen Beitrag!
Welchen Beitrag leistest du?

Euer Christoph

Seit 2 Jahren bin ich beim **Bi-Stammtisch Hamburg** dabei und versuche mich nun auch an dem BiJou.
Neben einigen organisatorischen Aufgaben wie z. B. CSD-Stand und Donnerstags-Stammtisch in Hamburg bin ich (laut Frank jedenfalls) die „Quotenfrau“ – allerdings in einem anderen Sinne: Seit etwas über einem Jahr sind viele neue Bi-Frauen zu unserem Stammtisch dazugekommen, so dass die Frauenquote beim Bi-Stammtisch auf über 50% angestiegen ist –also eine rundum ausgewogene Truppe!
Dieses Jahr habe ich zum zweiten Mal beim CSD in Hamburg mitgemacht und hatte ein sehr interessantes Erlebnis, das meine Augen öffnete: Bei der Parade liefen meine Freundin und ich Hand in Hand in der Bi-Gruppe hinter dem Bi-Banner, mit Bi-T-Shirt, Bi-Aufkleber und Bi-Flyer – wie gesagt in der Bi-Gruppe – und aus dem Publikum kam von einem Frauenpaar folgende Bemerkung: „Guck mal! Da sind ja Lesben bei den Bis!“ Wow. Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet. Aber anscheinend ist die meiste Aufklärungsarbeit innerhalb der Community zu leisten.
Also liebe Leute! Hier mein Aufruf! Je mehr wir für die Bi-visibility und Aufklärung tun, desto besser geht es uns Bisexuellen und allen anderen, die in keine Schublade passen wollen– und desto mehr werden andere uns verstehen!

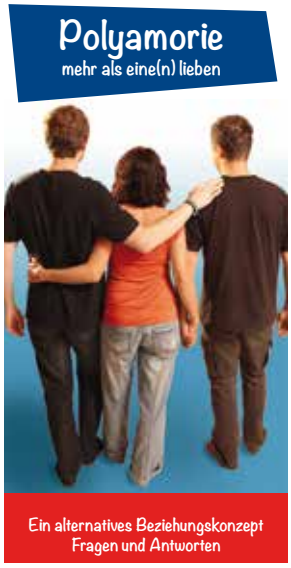
Jessica

Flüchtlingswelle. Humanitäre Hilfe: Ja, unbedingt. Die europäischen Grenzen dicht zu machen ist keine Lösung.
Gleichzeitig die Frage: **Mit wem möchte ich zukünftig in einem Land leben?** Sehr viele der Menschen, die jetzt zu uns kommen, stammen aus einer Kultur und einem Glaubenskreis, in welchem Homosexualität als Sünde gesehen wird und Frauen Menschen zweiter Klasse sind. Diese Prägungen verschwinden nicht einfach.
Wie wird sich das auf unsere Gesellschaft auswirken? Schon heute gibt es mitten unter uns verschiedene Parallelgesellschaften. Nicht wenige davon vertreten Werte, welche sehr weit weg von den in unserem Grundgesetz festgeschriebenen sind.
Oder sind diese Gedanken und Fragen nur irgendwelche diffusen Ängste, hinter denen sich meine eigene Bequemlichkeit versteckt?
Die Liste mit beängstigenden oder unangenehmen Dingen ist so unglaublich lang: weltweite Konflikte, immer noch TTIP und CETA, Hebammen, Saatgut-Weitergabe, Flüchtlingsthematik, massive Wetterschwankungen mit starken Ausschlägen, Rechtsradikalismus insbesondere in den neuen Bundesländern, Stress auf der Arbeit …
Und was noch?
Das Strahlen auf den Gesichtern meiner Kinder, wenn sie mich entdecken, ihr Spiel unterbrechen und in meine Arme rennen.
Zum Bahnhof laufen anstatt mit dem Fahrrad zu fahren und dabei spüren, wie sich der Gedankenrhythmus dem Körperrhythmus anpasst, verlangsamt, bei „mir“ ankommt.
Nachts um 04:00 Uhr aufstehen, um den Supermond mit Mondfinsternis zu sehen, in den Himmel schauen, sich klein und doch geborgen fühlen.
Das erste Mal Marmelade und andere Leckereien selbst herstellen, vollkommen fokussiert auf das Tun, entspannt und mit einem so leckeren Ergebnis.
Menschen begegnen, alt bekannten plötzlich unerwartet auf neuen Ebenen oder neuen Menschen auf das Herz berührende Weise, manchmal nur die gewechselten freundlichen Worte im Zug.
Bei Stress am Arbeitsplatz den Stuhl vom Schreibtisch weg rollen, die Augen schließen und sich zurück an den Strand der Ostsee versetzen. Das Gefühl wieder da sein lassen, dass alles gut ist und der ewige Wellenschlag der Rhythmus aller Zeiten ist und meine Zellen in diesem zu Hause sind.
Nicht zuletzt: Immer wieder innehalten, atmen und spüren, im Fluss zu sein, verbunden mit allem und in sich vollständig.

Mara

Polyamorie und PAN e.V.

1. Infokasten: Was ist Polyamorie?
Polyamorie ist aus dem griechischen „poly“ (viele) und dem lateinischen „amor“ (Liebe) gebildet und steht für „vielfache Liebe“. Polyamorie ist ein Oberbegriff für einvernehmliche, verantwortungsvolle, langfristige Liebesbeziehungen zwischen mehr als zwei Menschen, in denen alle Beteiligten über das gesamte Beziehungsnetz Bescheid wissen.



Flyer-Download:
http://www.polyamory.de/article/flyer-polyamorie-mehr-als-einen-lieben

2. Wie alles angefangen hat...

Die erste Organisationsform polyamorer Menschen im deutschsprachigen Raum war eine Mailingliste (www.polyamory.ch), die im Sommer 2000 von einem engagierten Schweizer eingerichtet wurde, um den wenigen arg verstreuten deutschsprachigen Polys eine vernünftige Plattform zu geben. Diese hatten in diversen Städten bereits regelmäßige lokale Stammtische etabliert, aber noch keine größere Community gebildet. Viele waren auf US-amerikanischen Websites auf den Begriff Polyamory gestoßen und schrieben in englischsprachigen Foren. Es gab von Anfang an verschiedene sexuelle Ausrichtungen unter den Polys, und Bisexualität war öfter vertreten als in anderen Gruppierungen.

Über die poly-ch-Mailingliste fanden dann über etliche Jahre hinweg lebhafte Diskussionen zwischen immer mehr Menschen aus allen Gegenden Deutschlands und der Anrainerstaaten statt. Der Wunsch, sich auch einmal über größere geographische Distanzen hinweg „in echt“ zu treffen wurde von einigen beherzten Optimisten zum Anlass genommen, im Frühjahr 2008 in Hessen das erste deutschsprachige Polytreffen zum Austausch, zur Vernetzung, zur Fortbildung und zur Organisation von Aktivitäten einzuberufen. Beworben wurde dies einzig auf der Mailingliste, und die Handvoll Veranstalter bangten, ob sie das gebuchte Tagungshaus würden allein bezahlen müssen - aber es kamen 50 Menschen voller Begeisterung und Tatendrang (darunter auch etliche nicht monosexuelle),

so dass weitere und größere Treffen geplant werden konnten.
Da viele Tagungshäuser nicht an Einzelpersonen vermieten, die Treffen bisher haftungsrechtlich nicht abgesichert waren und die Verwaltung der Ein- und Ausgaben über Privatkonten lief, bot es sich an, den Verein „Polyamores Netzwerk“ (PAN e. V., www.polyamory.de) zu gründen, der mittlerweile ca. 120 Mitglieder hat und seitdem die überregionalen Treffen organisiert.
Diese finden nun seit 2008 zweimal im Jahr, seit 2014 sogar dreimal im Jahr an verlängerten Wochenenden mit bis zu 150 Personen und bis zu 70 Workshops, Gesprächsrunden und anderen Events statt. Die Treffen stehen natürlich auch Nichtmitgliedern offen. Die nächsten Termine sind
7. - 11. Oktober 2015, 5.- 9. Februar 2016,
25.-29. Mai 2016 und 29.9.-3.10.2016.

3. Wie ist so ein Polytreffen?
Die Treffen sind komplett selbst organisiert, d. h., alle Programmpunkte werden von Teilnehmenden angeboten. Es gibt keine Unterteilung in Anbietende und Konsumierende, alle sind Teil des Treffens und können es durch ihre Mitwirkung gestalten. Es gibt jede Menge Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu teilen, Fragen zu artikulieren und sich über die unterschiedlichen Arten, polyamore Lebensweisen zu verwirklichen, auszutauschen. Es nehmen sehr unterschiedliche Menschen teil, die eine große Vielfalt einbringen. Überdurchschnittlich viele der Teilnehmenden sind nicht monosexuell. Die Workshops sind extrem breit gefächert, es gibt viele Angebote im Themenkreis „Unkonventionelle Beziehungen“, „Beziehungsskills“, „Verbesserungen in Kommunikation und Streiten“, „Sexualität“, „Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung“, aber auch künstlerische und spielerische Aktionen, Yoga, Meditation, Massage und Anderes. Traditionell gibt es an einem Abend eine Kuschelparty und an einem anderen Abend eine Tanzparty, aber es existieren außer der Einführungsrunde keine Pflichtveranstaltungen. So stellen sich alle ein Programm nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen zusammen. Dadurch entsteht ein ganz persönlicher Mix aus Workshops, Gesprächen, Erlebnissen und Alleine-Zeit - was immer gerade das Richtige ist.

4. Persönliche Eindrücke
Cloudy:
Ich habe mich schon in meiner Jugend zu verschiedenen Menschen hingezogen gefühlt, ohne dass ich es an einer Geschlechtszugehörigkeit festmachen konnte. Und ich fand es noch nie vernünftig, wenn man eine Person toll fand, dann keine anderen Personen mehr toll finden zu dürfen. Daher war mein Liebesleben immer ziemlich turbulent. Glücklicherweise lebte ich in einer Großstadt und konnte immer wieder Menschen kennenlernen, die ähnliche Wünsche und Sichtweisen hatten.
Auf den Begriff Polyamorie und die deutschsprachige Poly-Community bin ich aber erst 2009, mit Anfang 30, gestoßen. Zuerst stolperte ich über die regionale Stammtisch-Gruppe, und kam dann darüber auch zum überregionalen Polytreffen. Der Kontakt und Austausch mit anderen Polys hat mir sehr geholfen, meine Gedanken über meine Beziehungsvorstellungen zu strukturieren und besser darüber kommunizieren zu können, wie ich fühle und was ich möchte.
Mein erstes großes Polytreffen war sehr beeindruckend für mich, und seitdem bin ich immer wieder dabei gewesen, weil es mir sehr gut tut, mich in einer großen Gruppe von Menschen zu bewegen, die überhaupt nicht darüber reden wollen, ob man mehrere Beziehungen zur gleichen Zeit führen könnte, sondern darüber, wie man das bestmöglich gestalten kann – das ist immer wieder eine unglaublich angenehme und bereichernde Erfahrung für mich.
Es gibt enorm unterschiedliche Menschen auf den Treffen: Verschiedene Altersklassen, Subkulturen, sexuelle Orientierungen und Gesellschaftsschichten sind vertreten. Es gibt anteilig deutlich weniger Heterosexuelle als in der „freien Wildbahn“. Es gibt durchaus wahrnehmbare Gruppen wie z. B. Tantriker,

BDSMler und Nerds, aber keine der Gruppen dominiert. Die Atmosphäre ist sehr herzlich und tolerant; ich habe mich nie fehl am Platze gefühlt, auch wenn ich mich keiner Gruppierung zuordnen kann. Es sind auch Menschen mit verschiedensten Vorstellungen darüber, wie genau sie polyamor leben wollen, und auf unterschiedlichsten Erfahrungsniveaus dabei, so dass es immer Anziehungs- und Abstoßungspunkte für mich gibt, die die Treffen so abwechslungsreich und ungewöhnlich machen.
All das auszulassen, was mich nicht anspricht, ist leicht: Es gibt weder irgendeinen Druck, bei etwas mitzumachen, noch einen Mangel an Alternativangeboten. Insbesondere private Gespräche, die sich abseits von Programm und Workshops zufällig ergeben haben, haben mir oft sehr viel gegeben. Ich habe im Laufe der Jahre auf den Treffen etliche Bekanntschaften geknüpft, mit denen ich auch das Jahr über in Kontakt stehe; und obwohl die meisten davon ziemlich weit weg wohnen, hat das mein Leben eindeutig schöner gemacht.

Marlin:
Als ich im Herbst 2013 zum ersten Mal auf das überregionale Polytreffen gefahren bin, hatte ich bereits vier Jahre lang polyamor gelebt und wusste längst, dass diese Beziehungsform für mich das Richtige ist: weil ich mehrere Menschen verschiedener Geschlechter zugleich innig liebe und mit ihnen selbstbestimmte, auf die tatsächlichen Bedürfnisse aller Beteiligten ausgerichtete Beziehungen führen möchte.
Dennoch hatte ich in der Zeit zuvor sehr wenig Kontakt zu anderen polyamor lebenden Menschen gehabt, insbesondere weil Stammtische einfach nicht so mein Ding sind und ich vor allem nach Gleichaltrigen bzw. Menschen mit einer ähnlichen Lebenssituation wie mir als studierendem Mittzwanziger suchte. Außerdem erschien es mir immer seltsam – wieso sollte ich über so etwas Intimes wie meine Beziehungen mit völlig fremden Menschen sprechen wollen? Mein Beziehungsnetzwerk hatte sich unabhängig entwickelt und war lange Zeit gut, wie es eben war.
Erst eine schmerzhafte Trennung gab mir den Impuls,

auf das Polytreffen zu fahren. Ich wollte neue Leute kennenlernen, die mich wirklich verstehen würden: Denn wer nie polyamor gefühlt oder gelebt hat, kann Vieles eben nicht nachvollziehen. Wenn ich mit meinen monogam lebenden Freunden über Eifersucht sprach, dann dachten sie, ich würde meine Partner für mich alleine haben wollen – während ich eigentlich Rat suchte, wie ich selbst emotional über meine Verlustängste herauswachsen könnte.

Dies und noch viel mehr fand ich dann auf dem Treffen. Der krasse Unterschied zur „Welt da draußen" war deutlich spürbar, denn wenn ich nun von meinen Beziehungen und meinen persönlichen Baustellen sprach, machte das für die Anwesenden plötzlich Sinn! Ich hatte das Gefühl, einfach meine Herde gefunden zu haben, zu der ich gehöre – eine Herde voller lieber Menschen, die mich gerne aufnahmen und wo ich kein Exot bin.

Ich war seitdem auf jedem einzelnen Polytreffen des PAN, und einfach jedes war auf seine ganz eigene Art wunderschön – egal ob groß mit 150 oder klein mit 50 Teilnehmenden. Ich schätze vor allem die emotionale Offenheit der Menschen und wie verkuschelt es zugehen kann, ohne dass dabei irgendeine sexuelle Spannung entsteht. Wie ich die Treffen erlebt habe, hatte vor allem mit mir selbst zu tun. War ich gerade offen für Neues, suchte eine spannende Diskussion? Wollte ich ein kleines Abenteuer erleben und austesten, wo meine Grenzen liegen? Oder war ich eher in mich gekehrt, brauchte etwas Ruhe und vielleicht einen Waldspaziergang, ein erhellendes Vieraugengespräch? Bei allem habe ich mich „richtig" gefühlt.

Polytreffen heißt für mich auch: viele liebe Menschen wiederzusehen, die ich sonst aufgrund der räumlichen Distanz einfach nicht oft einzeln besuchen kann. Und die Gemeinschaft zu erleben von ganz vielfältigen Menschen: alle möglichen Geschlechter (nicht bloß Männer und Frauen), alle möglichen romantischen und sexuellen Orientierungen. Künstler und Pädagogen vereint mit Naturwissenschaftlern in einem bunten Kuschelknäuel, direkt daneben zwei Verliebte, die sich trotz dreißig Jahren Altersunterschied ganz intim und innig in die Augen blicken. Diskussionen nicht nur über Beziehungen, sondern auch Philosophie, Technik und Computer, Spiritualität, Politik, Kindererziehung und alles Mögliche andere.

Für viele ist das Treffen ein Ort, wo sie deutlich mehr „sie selbst" sein können als im Alltag, weil es als bereichernd empfunden wird und niemand irgendwelchen Normen entsprechen muss. Gerade Bisexualität ist deutlich sichtbar vertreten, und nur wenige gehen auf den Treffen automatisch von Heterosexualität aus. Homophobie wird absolut geächtet, und das gibt z. B. Raum für Gespräche und Workshops, in denen Männer ihre Berührungsängste zu anderen Männern explizit ansprechen und abzubauen versuchen. Ich würde die Treffen insgesamt nicht als kompletten „safe space" bezeichnen, weil bei einer so durchmischten Gruppe auch immer jemand dabei ist, der z. B. von Transsexualität oder nichtbinären Geschlechtsidentitäten keine Ahnung hat und ungewollt cissexistische Kommentare raushaut. Das ärgert mich dann, aber es lässt sich zum Glück auch immer jemand finden, der das genauso erkennt und kritisiert wie ich. Und es ist selten ein Problem, Leuten aus dem Weg zu gehen, die mich stören. Die Organisation des Treffens bemüht sich jedenfalls redlich darum, dass sich alle wohl fühlen können und informiert auch auf der Website und in der Eingangsrunde über die Vielfältigkeit der Menschen, ihrer sexuellen Orientierungen und dass es mehr gibt als Mann und Frau, homo und hetero. Das finde ich klasse.

Zusammenfassend: Die Polytreffen sind für mich etwas Lebendiges. Sie sind das, was die Teilnehmenden selbst damit machen. Und sie machen auch etwas Tolles mit jedem Einzelnen.

Cloudy und Marlin

BiJou-Playlist auf YouTube: Top Bisexual YouTube Videos
www.youtube.com/playlist?list=PLDa_08-XoZixdbp4tEoxFc9zD0Hm_bL1W
(*http://tinyurl.com/tube1bi*)
Es lohnt sich: Schaut mal rein! Diese Videos sind lustig, spannend, schnell, aber auch informativ über das Thema Bisexualität, viele auf Englisch.

Bi und Poly

Auf dem Jungen Polytik-Treffen[1], auf dem über die politische Seite der Polyamorie geredet wurde, gab es einen von mir angestoßenen Workshop zum Thema „Bi und Poly“ - die Verbindung von Bisexualität und Polyamorie. Die Communities überschneiden sich und es gibt eine Menge gemeinsamer politischer Themen, da die Diskriminierung, der wir als bi und als poly ausgesetzt sind, sich an einigen Stellen ähnelt und überschneidet.
Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die teilgenommen haben, und an die Polytik-Organisator_innen, die den Raum dafür geschaffen haben.
Der folgende Text fasst die wichtigsten Gedanken zusammen, die in dem Workshop geäußert wurden. Im Text spreche ich oft von einem „wir“ (wir glauben, wir finden, ...). Sofern nicht anders angegeben, meine ich damit die Teilnehmenden des Workshops. Ich habe nicht zu jeder einzelnen Aussage die Position aller abgefragt, sondern gebe meinen Eindruck wieder, der im Workshop entstanden ist, und ich habe den Text von den anderen Teilnehmenden Korrektur lesen lassen.
Natürlich ist dieser Text durch meine und unsere subjektiven Erfahrungen, gesellschaftlichen Positionierungen und auch Privilegien geprägt. Beispielsweise waren die Teilnehmer_innen überwiegend weiß, hatten eine akademische Bildung und ohne Behinderung, so wie ich. Ich bin sehr interessiert daran, auch aus anderen Perspektiven etwas zu dem Thema zu hören.

Was bedeutet Bisexualität für uns?
Obwohl Bisexualität von einigen als „Jemand steht sowohl auf Männer als auch auf Frauen.“ verstanden wird, lehnen viele von uns diese Zweigeschlechtlichkeit ab und beziehen nichtbinäre Geschlechter, beispielsweise agender, neutrois oder genderfluid[2] mit ein. Eine mögliche Definition geht auf die Bi-Aktivistin Robyn Ochs zurück: „Ich nenne mich bisexuell, weil ich das Potential habe, romantische und/oder sexuelle Anziehung zu Menschen mehr als eines Geschlechts zu haben - nicht unbedingt zur selben Zeit, auf dieselbe Art und Weise, oder gleich intensiv.“[3]
Viele mögen diese Definition, weil sie sehr inklusiv ist, gewissermaßen bestätigt sie vielen Menschen, dass sie sich bisexuell nennen „dürfen“ und dass sie „bisexuell genug“ sind.
Viele bevorzugen andere Begriffe wie pansexuell, omnisexuell oder einfach queer für ihre sexuelle Orientierung. Wir denken, es gibt nicht den einzig richtigen Begriff, akzeptieren die Selbstdefinition aller, und glauben, diese Gruppen haben viel davon, sich zu verbünden. Viele der hier genannten Gedanken lassen sich gut auf die genannten und auf andere nicht-monosexuelle[4] Orientierungen übertragen.

Und Polyamorie?
Eine mögliche Definition von Polyamorie ist: „Ich habe das Potential, eine romantische und/oder sexuelle Beziehung zu mehr als einem Menschen zur selben Zeit zu haben, und alle Beteiligten wissen davon und willigen ein“[5]. Auch diese Beziehungen müssen nicht unbedingt gleich intensiv sein - und nicht zu Menschen des gleichen Geschlechts. Hier zeigt sich, dass schon die Definitionen sehr ähnlich sein können. Und für viele passen Bisexualität und Polyamorie tatsächlich gut zusammen als eine Möglichkeit, sich nicht gegen eins entscheiden zu müssen.

Jedoch sind Bisexualität und Polyamorie nicht das gleiche.
Die Mainstreamkultur vermischt beide Konzepte häufig, und tut so, als seien bisexuelle Menschen zwangsläufig auch nichtmonogam. Das ist Unsinn: Es gibt viele Bisexuelle, die langfristige monogame Partnerschaften eingehen, und es gibt viele Polyamore, die sich nur von Menschen eines einzigen Geschlechts romantisch/sexuell angezogen fühlen. Der Stereotyp, Bisexuelle „brauchen“ immer Menschen „beider“ Geschlechter[6], um sexuell zufrieden zu sein, ist leider sehr verbreitet und mit vielen negativen Zuschreibungen und Diskriminierung verbunden, etwa dem Vorwurf der Untreue. Obwohl es sicherlich Leute gibt, für die es wichtig ist, immer Beziehungen zu Menschen unterschiedlicher Geschlechter gleichzeitig zu führen, lehnen wir die verallgemeinerte Aussage ab.
Uns geht es nicht um eine Gleichsetzung, sondern um Überschneidungen und gemeinsame politische Themen.

Die Bi- und Poly-Communities überschneiden sich.
Viele der Teilnehmenden des Workshops waren bise-

1 Das Junge Polytik-Treffen fand Anfang Mai 2015 in der Nähe von Hannover statt. Website des Treffens: http://www.polyamory.ch/doc/treffen:junges_polytik-treffen_2015
2 Siehe auch Übersicht nicht-binärer Geschlechtsidentitäten: https://geschlechtsneutral.wordpress.com/2014/09/07/nicht-binare-geschlechtsidentitaten/
3 Robyn Ochs‘ Definition von „bisexuell“ (Englisch): http://robynochs.com/bisexual/
4 Monosexuell heißt, romantische und/oder sexuelle Anziehung nur zu Menschen eines einzigen Geschlechts zu haben.
5 Ausführlichere Informationen gibt es beispielsweise beim Polyamoren Netzwerk. http://polyamory.de/article/flyer-polyamorie-mehr-als-einen-lieben
6 Die Mainstreamkultur macht nichtbinäre Geschlechter unsichtbar.

xuell, einige auch pansexuell oder ohne Label. In der größeren deutschsprachigen Poly-Community, beispielsweise unter den Teilnehmenden der Treffen des Polyamoren Netzwerks[7], wurde der Anteil Bisexueller von uns auf etwa 30% geschätzt, aber statistische Erhebungen dazu gibt es unseres Wissens nach dort bisher nicht. Allerdings wurde in einer Umfrage der deutschsprachigen Partnerschaftsbörse „Gleichklang" die Einstellung zu monogamen Beziehungen bei hetero-, homo- und bisexuellen Menschen untersucht, und unter anderem festgestellt, dass unter den Befragten die Bisexuellen Monogamie als weniger förderlich bewerteten[8].

In US-amerikanischen Poly-Communities wird der Anteil Bisexueller auf zwischen 30% und 60% geschätzt. Es gab sogar eine Studie, in der 51% der teilnehmenden Polys sich als bi identifizierten, und desweiteren Studien, die den Anteil Polyamorer unter den Bisexuellen mit etwa 40% beziffern[9].

Bisexuell zu sein ist in Poly-Communities weithin akzeptiert, auch wenn es leider stellenweise Heteronormativität[10] gibt, an einigen Stellen auch Bifeindlichkeit[11]. Im Mainstream und auch in Poly-Communities gibt es stellenweise die Vorstellung, dass Bisexuelle „nur experimentieren" und beispielsweise romantische und/oder sexuelle Beziehungen zwischen Frauen nicht ernstgenommen oder abgewertet werden.

In Bi-Communities ist Polyamorie auch weithin akzeptiert, soweit wir wissen, wobei es auch Bisexuelle gibt, die sich sehr stark von Polyamorie abgrenzen, bis hin zu einer Abwertung und vor allem gegenüber Frauen auch oft verbunden mit „Slut Shaming"[12].

7 Website des Polyamoren Netzwerks: http://polyamory.de/startseite

8 Studie "Bisexuelle und die Monogamie": http://www.bisexuell.net/index.php/meldung-im-detail/items/bisexuell_monogam.html

9 „Bi and poly: The connection and the numbers" (Polyamory in the News, Englisch): http://polyinthemedia.blogspot.nl/2013/04/bi-and-poly-connection-and-numbers.html, „Are Bisexuals the Glue that Holds Poly Together?" (Polyamory in the News, Englisch): http://polyinthemedia.blogspot.de/2009/04/are-bisexuals-glue-that-holds-poly.html

10 Es wird davon ausgegangen, dass alle Menschen einem von zwei Geschlechtern zuzuordnen sind, und sich jeweils auf das andere beziehen, also dass alle heterosexuell sind, oder es sein sollten. Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Heteronormativit%C3%A4t

11 Es wird davon ausgegangen, dass alle Menschen einem von zwei Geschlechtern zuzuordnen sind, und sich jeweils auf das andere beziehen, also dass alle heterosexuell sind, oder es sein sollten. Siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Heteronormativit%C3%A4t

12 Die Abwertung von Frauen für ihr sexuelles Verhalten oder aufreizende Kleidung, und die Vorstellung, sie habe sich dafür zu schämen. Siehe „Slut Shaming" (Feminismus 101): http://feminismus101.de/slut-shaming/

In der Mainstreamkultur gibt es das Ideal der „einzig wahren Liebe".

Das Ideal, das uns beispielsweise durch Filme und Geschichten von klein auf vermittelt wird, sieht vor, dass wir eines Tages den oder die „Richtige" treffen, mit dieser Person eine Beziehung bis an unser Lebensende führen, und nie wieder jemand anderen lieben. Sollten wir uns doch in eine andere Person verlieben, müssen wir uns für eine_n von beiden entscheiden. Gehen wir eine Beziehung mit der neuen Person ein, übernimmt diese die Rolle der „einzig wahren Liebe", und die vorige Beziehung wird für unwichtig erklärt.

In diesem Ideal sind sowohl Monogamie, die romantische und sexuelle Ausschließlichkeit mit einem Menschen, als auch Monosexualität, das ausschließliche Begehren von Menschen eines Geschlechts, enthalten. Schließlich kann der oder die „Richtige" in der Vorstellung des Mainstreams nur eines von zwei Geschlechtern haben, im Falle einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft ist man dementsprechend „in Wirklichkeit" homosexuell und im Falle einer gegengeschlechtlichen Partnerschaft „in Wirklichkeit" heterosexuell. Bei dieser Fremdzuschreibung der sexuellen Orientierung wird die frühere Beziehungsgeschichte ausgeblendet, denn „es war ja nicht der/die Richtige, also zählt es nicht".

Bisexuelle und Polyamore stören dieses monogame und monosexuelle Bild, sie brechen gewissermaßen die Regeln, wie auch Pepper Mint in dem Essay „The Power Dynamics of Cheating: Effects on Polyamory and Bisexuality"[13] beschreibt. Und dafür werden sie „bestraft", beispielsweise durch Abwertung und gesellschaftlichen Druck.

Viele negative Zuschreibungen und Stereotype treffen Polys und Bis gleichermaßen.

Beispielweise wird die Identität für nichtig erklärt, sie sei „nur eine Phase". Es wird verlangt, Leute mögen „sich doch endlich entscheiden", sei es zwischen Hetero- und Homosexualität oder aber für „die eine, richtige, ernsthafte" Beziehung. Geschieht dies nicht, wird ihnen vorgeworfen, sie seien „gierig" und „egoistisch", weil sie sich nicht so beschränken, wie es von ihnen erwartet wird, und wie alle anderen sich doch auch beschränken („Du darfst nicht, was ich mir nicht erlaube.").

Wie können wir diese Stereotype aufbrechen?

Oft wird in Bi- und Poly-Communities dagegen argumentiert und versucht, den Mythos als falsch zu entlarven: „Nein, es ist nicht nur eine Phase!", „Nein, wir müssen uns nicht entscheiden, wir haben uns

13 „The Power Dynamics of Cheating: Effects on Polyamory and Bisexuality" von Pepper Mint (Englisch), Kapitel 7.1: http://pepperminty.com/writing/cheating.pdf

schon entschieden!“, „Nein, wir sind nicht gierig und egoistisch!“
So verständlich wir diesen Impuls finden, so schade finden wir es, wie defensiv hier vorgegangen wird, wie sehr versucht wird, den gesellschaftlichen Maßstäben zu entsprechen, anstatt die Anforderungen an sich zu hinterfragen. Und was ist mit Bisexuellen, die vielleicht noch unentschlossen sind, oder solchen, bei denen Bisexualität wirklich nur eine Phase im Leben war, oder mit solchen, die auch mal gierige und egoistische Beziehungsentscheidungen treffen? Sollen wir diese Leute aus unserer Bewegung ausschließen und ihnen das Gefühl geben, sie seien ja nicht „richtig“ bi oder poly?
Ich persönlich finde, auch solche Leute sollten in der Bi- und Poly-Bewegung willkommen sein und als Teil davon verstanden werden. Wir als Individuen könnten sagen: „Nein, für mich ist es keine Phase, aber für manch andere schon, und für die ist es vielleicht ein genauso wichtiger Lebensabschnitt.“, „Danke, ich habe mich entschieden, ich bin bisexuell, aber es ist auch in Ordnung, sich unsicher zu sein.“, „Nein, ich tue das nicht aus Egoismus, aber auch ich mache mal Fehler in Beziehungen, so wie jeder Mensch, der Beziehungen führt, unabhängig von der sexuellen Orientierung.“
Wir als Bi- und Poly-Bewegung könnten aufhören, perfekt sein und unserer Umgebung ein einziges konsistentes Bild vermitteln zu wollen, und stattdessen die Vielfalt sichtbar machen, die es gibt, anstatt „den einen Standard“ schaffen zu wollen, dem es zu entsprechen gilt.

These: Hinter diesen Stereotypen und deren Abwertung steckt auch Verunsicherung.
Gerade bisexuelle, aber auch polyamore Menschen haben keine klaren Erkennungszeichen, auf Basis derer sich Leute aus der Mehrheitsgesellschaft einbilden, sie könnten uns erkennen. Wenn Heterosexuelle denken, sie würden einen Schwulen am Aussehen erkennen, aber einen Bisexuellen nicht, dann schafft das Verunsicherung, weil sie ja dann nicht sicher sein können, „unter sich“ zu sein.[14] Sie können sich dann nicht so leicht von uns abgrenzen, denn wir sehen vielleicht aus wie sie. Vielleicht macht die Mehrheitsgesellschaft auch deswegen so starken Druck, Menschen in eine Kategorie einzuordnen, die sie kennen: Sie möchte diese Sicherheit wiedergewinnen.
Anstatt zu versuchen, der Mehrheitsgesellschaft ihre Sicherheit zu geben und sich möglichst stark anzupassen, schlägt Shiri Eisner in dem Buch „Bi Notes for a Bisexual Revolution“[15] vor, das radikale Potential hinter diesen Stereotypen zu erkennen und zu nutzen. Soweit ich es verstanden habe, heißt das, zu erkennen, wo unsere Gesellschaft starke Meinungen und Gefühle zum Thema Bisexualität hat, und dort anzusetzen, um etwas zu bewegen und vielleicht das ganze System auseinanderzunehmen. Eine politische Strategie kann daher sein, Verunsicherung zu schaffen und bewusst zu nutzen, um Denkstrukturen aufzubrechen und Normen in Frage zu stellen.

Eine andere politische Strategie kann sein, Freiheiten aufzuzeigen.
Bisexualität und Polyamorie heißt, sich nicht auf ein Geschlecht und/oder eine Beziehung beschränken zu müssen. Menschen die Möglichkeit aufzuzeigen kann für diese zu mehr persönlicher Freiheit führen und ihnen vielleicht helfen, dass sie neue Seiten an sich entdecken oder aufhören, schon entdeckte Seiten zu unterdrücken, weil diese nicht dem hetero- und mononormativen Mainstream entsprechen.
Wir finden, es kann okay sein, Heterosexualität in Frage zu stellen, da diese die Norm ist und viele Leute ansonsten niemals dazu gebracht werden, diese bei sich zu hinterfragen. Aussagen wie „Alle Menschen sind in Wirklichkeit bisexuell“ lehnen wir jedoch ab - Wenn die Leute dann zu dem Schluss kommen, dass sie wirklich hetero sind, ist das auch gut, denn sie haben zumindest registriert, dass auch andere sexuelle Orientierungen möglich wären. Und wir verstehen Bisexualität dabei als eine Erweiterung der Möglichkeiten, und nicht als eine Negierung des Bisherigen. Homosexualität auf dieselbe Art und Weise in Frage zu stellen halten wir für keine gute Idee, denn dies könnte zu ähnlich aussehen zu Versuchen, Homosexuelle zur Heterosexualität zu „konvertieren“. Monogamie in Frage zu stellen oder sich bewusst für sie zu entscheiden fällt oft leichter - Wieso reagieren viele Leute auf Polyamorie mit „Wow, wie cool, aber ich könnte das nicht“, aber auf Bisexualität nicht?

Wir wollen die Vielfalt, die existiert und die möglich ist, sichtbar machen.
Dies hängt für uns zusammen mit dem Aufbrechen des Ideals der „einzig wahren Liebe“, der Monogamie und Monosexualität als einziger Option.

Ein weiteres wichtiges politisches Thema ist sexuelle Selbstbestimmung.
Darunter verstehen wir das Recht, zu Sex „Ja“ oder „Nein“ sagen zu können, ohne dafür verurteilt zu werden oder sich dafür rechtfertigen zu müssen. Dafür wird schon von feministischen Gruppen gekämpft, und ich denke, Bisexuelle und Polys sollten diese Kämpfe unterstützen.

14 Nicht, dass sie sich andernfalls tatsächlich sicher sein könnten. Hier ist das subjektive Gefühl gemeint.
15 „Bi Notes for a Bisexual Revolution“ von Shiri Eisner (Englisch), Kapitel 1, Seiten 37-49: https://radicalbi.wordpress.com/bi-notes-for-a-bisexual-revolution/

Auch die gesundheitliche Versorgung ist ein Thema, das unter anderem Bisexuelle und Polys betrifft, beispielsweise durch peinliche Fragen bei Ärzt_innen, Probleme, einen Test auf sexuell übertragbare Krankheiten zu bekommen, oder im Gegenteil, dass Menschen als „Risikogruppe" eingeordnet werden und kein Blut spenden dürfen. Auch reproduktive Rechte wurden als wichtiges Thema angesprochen, das auch Bisexuelle und Polys in besonderer Weise berührt.
Es wird also deutlich, dass Bisexuelle und Polys viele gemeinsame Themen haben, und einige davon können wir vielleicht auch gemeinsam angehen.

Das nächste Polytik-Treffen gibt es vermutlich erst nächstes Jahr. Viele der oben genannten Themen können wir aber auch in der Zwischenzeit schon angehen, beispielsweise in unseren sozialen Kreisen und Communities.

Theresa
(zuerst erschienen auf http://theresa.someserver.de)

Nachsitzen - Bisexuelle Pädagogik auf den Lehrplan!
Der Kommentar

Müssen Grundschüler_innen schon aufgeklärt werden?
Sollen Lehrer_innen sich outen?
Birgt eine bisexuelle Pädagogik viele Vorteile?
Die Antwort auf diese Fragen lautet ganz klar: „Ja!"

„Besorgte" Eltern und Politiker
Die „Besorgten Eltern", die in aufgeklärten Kreisen scherzhaft-erschrocken „besorgniserregende Eltern" genannt werden, sehen das ganz anders: Die Organisation, die Kontakte zu „Pegida" und teilweise sogar zu klar rechtextremen Parteien pflegt[1], demonstriert aktiv gegen Sexualaufklärung und gibt hanebüchene Schriften heraus, in denen gleichgeschlechtliche Paare verunglimpft werden und der Gender-Mainstreaming[2] mit den „Wurzeln des Bösen" gleichgesetzt wird.
Zum Glück lassen sich die meisten Parteien beim Umsetzen neuer Rahmen- und Lehrpläne für die Schule nicht irritieren, dennoch gibt es immer wieder Politiker_innen, die den „Sexshopartikel-in-Grundschulen-Mythen" von Rechtspopulist_innen auf den Leim gehen, und nicht nur Boulevardblätter drucken die obskursten Artikel über grenzüberschreitenden „Gruppensex-Unterricht".
Dabei ist diese Meinungsmache nicht nur realitätsverzerrend, reißerisch und verstößt gegen die Menschenrechte, sondern sie unterstützt genau das, was sie angeblich versuchen zu bekämpfen: sexuellen Missbrauch!

Eine aufgebrachte Demonstrantin fragte mich, ab wann ich denn meine Kinder aufklären wollen würde[3]. Die Antwort kann meiner Meinung nach nur sein: ab 0 Jahren. Kinder müssen ihrem Alter angemessen zu Menschen mit einer selbstbestimmten Sexualität erzogen werden, ihnen muss von Anfang an beigebracht werden, „Nein" zu sagen, dass Sexualität nichts Schlimmes ist, sie aber über ihren eigenen Körper nur selbst bestimmen können und niemand sie gegen ihren Willen anfassen darf.
Wer nicht aufklärt, bereitet nicht nur den Weg für Suizid von nicht-heterosexuellen Jugendlichen, sondern unterstützt aktiv sexuellen Missbrauch. Denn wenn über solche Themen nicht offen geredet wird, wird es tabuisiert, und die Täter_innen (leider meist in der Familie) haben leichtes Spiel.
Sexuelle Aufklärung ist also absolut notwendig, alles andere ist unverantwortlich. Aber muss man denn über Bisexualität auch aufklären? Lohnt sich die Auseinandersetzung?

Neue Studien weisen die Richtung
Angeblich gibt es ja nur wenige Bisexuelle in der Gesellschaft. Eine aktuelle Studie[4] des anerkannten Meinungsforschungsinstituts YouGov aus Großbritannien (siehe auch nächsten Artikel) spricht eine andere Sprache: Zwar geben nur 2 % der Befragten an, dass sie sich als bisexuell bezeichnen. Werden sie aber gebeten, sich auf der Kinsey-Skala zwischen 0 (100 % heterosexuell) und 6 (100 % homosexuell)

1 http://www.queer.de/detail.php?article_id=21512
2 Diesen Begriff lupenrein zu erklären würde diesen Artikel sprengen. Platt formuliert sind dies Maßnahmen, um die Gleichstellung aller Geschlechter zu erreichen.
3 http://www.bisexualitaet.org/2015/05/meine-erste-demo-seit-vielleicht-10-jahren-vielfalt-statt-einfalt/
4 https://yougov.co.uk/news/2015/08/16/half-young-not-heterosexual/

einzuordnen, antworten 19 % mit Zahlen zwischen 1 und 5, junge Brit_innen zwischen 18 und 24 Jahren ordnen sich sogar mit 43 % in das bisexuelle Spektrum zwischen den beiden Polen ein. Junge Menschen verwenden zwar fast nie selbst das Etikett „bisexuell“, sehr viele sehen sich aber auf Nachfrage sehr wohl in diesem Bereich. Eine entsprechende Studie in den USA kommt auf 16 % Bisexuelle insgesamt bzw. 29 % junge Bisexuelle (= nicht 100 % Monosexuelle), wobei hier die „Jungen“ 18- bis 29-Jährige sind und sich immerhin 4 % insgesamt als bisexuell bezeichnen und 10 % der jungen Befragten.[5]
Bisexuelle (bzw. Nicht-Monosexuelle) sind also keine kleine Minderheit, erst recht nicht unter jungen Menschen. Ihnen muss eine Aufklärung in der Schule gerecht werden, gerade weil das Wort „Bisexualität“ fast nirgendwo fällt: weder in den Medien, in Filmen, noch in der Aufklärung (außer vielleicht in einer Auflistung von LSBTI*).[6]

Bisexuelle Lehrer_innen

Dass bisexuelle Lehrer_innen ein Vorbild für nichtmonosexuelle Kinder sein können, scheint klar, gerade wegen der meist wahrgenommenen Unsichtbarkeit von Bisexuellen. Aber sie können auch zeigen, dass Ehrlichkeit und Zu-sich-selber-Stehen wichtig sind und es nicht nur schwarz oder weiß gibt. Dennoch ist ein bisexuelles Coming-out in der Schule sicherlich oft sehr schwierig, denn so natürlich wie bei homosexuellen Lehrer_innen, die einfach nebenbei von ihrem Partner, ihrer Partnerin reden oder sie oder ihn auf eine Veranstaltung mitbringen, ist es hier ja nicht. Dazu kommen die Vorurteile mancher Kinder und Eltern, die gegenüber Bisexuellen größer sein können als gegenüber Homosexuellen.

Aber wie kann bisexuelle Pädagogik nun konkret aussehen?

Zunächst einmal ist es einfach wichtig, in allen Bereichen Bisexualität mit zu nennen, z. B. in der Sexualaufklärung nicht nur über Homosexualität zu sprechen. Darüber hinaus taugt Bisexualität aber auch als Thema, die Perspektive allgemein zu erweitern. Denn durch das Infragestellen der beiden Pole Heterosexualität einerseits und Homosexualität andererseits, wird ein Aufbrechen des Schwarz-Weiß-Denkens insgesamt ermöglicht.

Konkrete Vorschläge:

- Nutzen von SchLAu-Projekten[7], bei denen junge LSBTI*-Menschen in Schulen gehen und von ihrer sexuellen Identität erzählen und für alle Fragen offen sind,
- Aufstellen von Schüler_innen auf einer Skala zwischen 0 und 10: Erst sind es Themen wie „Magst Du lieber Urlaub in den Bergen oder am Meer? Oder beides?“, dann „Lieber Kunst oder Sport?“ und „Blau oder rot?“ und dann „Als Kind mit Autos oder Puppen gespielt?“ und schließlich „Fühlst du dich weiblich oder männlich?“ und „Magst Du Jungs oder Mädchen?“ Während am Anfang viele dazwischen stehen, teilt sich das am Ende eventuell streng auf, aber genau das kann man dann hinterfragen und in Diskussionen kommen.
- Rollenspiele zum Thema Biphobie in einer Projektwoche zum Thema Diskriminierung und Mobbing,
- Nutzen der Comics von Martina Schradi („Ach, so ist das?!“)
- Besprechen von Bisexualität in der Literatur im Sprach-Unterricht,
- Diskutieren von Verfolgungen von Homo- und Bisexuellen im Dritten Reich oder Hinrichtungen durch den Islamischen Staat im Geschichts- und Gesellschafts-Unterricht,
- Statistiken zur sexuellen Orientierung im Mathe-Unterricht,
- Einbauen von bisexuellen Rollen in Theater-Aufführungen,
- Besprechen von Liedern, die Bisexuelle erwähnen (z. B. „Born This Way“ von Lady Gaga), im Musik- oder Sprachenunterricht,
- Einsetzen von YouTube-Videos,
- Ermöglichen von Referaten zum Thema.

… und das alles auch durch nicht-bisexuelle Lehrer_innen.

Frank

5 https://today.yougov.com/news/2015/08/20/third-young-americans-exclusively-heterosexual/

6 http://www.bisexualitaet.org/wp-content/uploads/Hausarbeit-Biphobie.pdf, http://gruene-jugend.net/node/17422

7 z.B. http://www.schlau-paderborn.de/

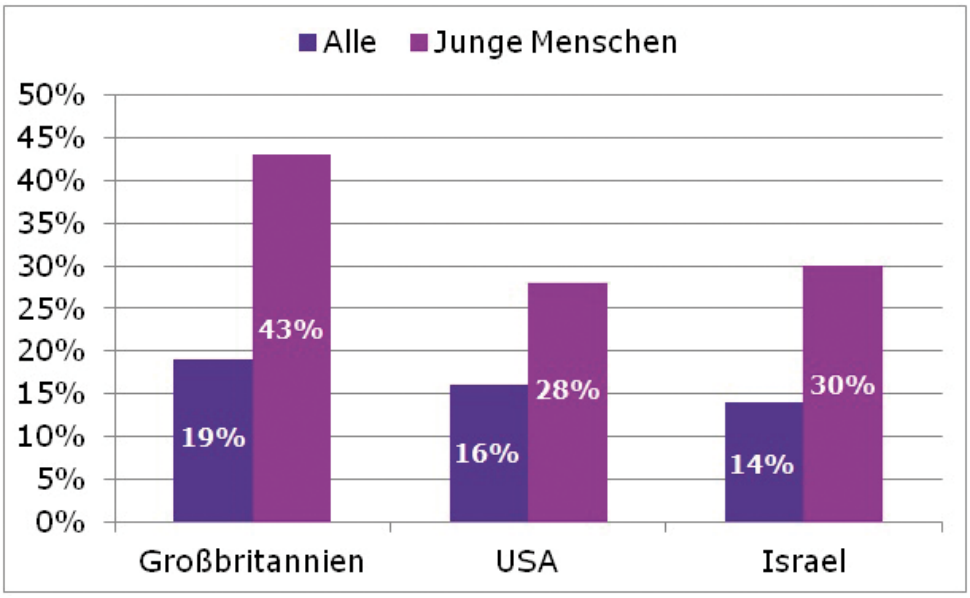
BiJou-Playlist auf YouTube: Bisexuelle Kurzfilme
www.youtube.com/playlist?list=PLDa_08-XoZiylkczpX7_AG_w-ed_aIE0Q
(*http://tinyurl.com/tube2bi*)
Kurzfilme zum Thema Bisexualität, die meisten auf Englisch, die ersten sind die besten, leider fehlt „The first“, der sehr gut gemacht ist, aber wieder verschwunden ist!

Jetzt doch: Jede_r zweite bisexuell!

Es gibt genügend Vorurteile gegenüber Bisexuellen - zwei von ihnen widersprechen sich komplett: Das eine lautet: „Es gibt gar keine Bisexuellen“ und das andere: „Jeder ist bisexuell.“
Wenngleich man sich mit der letzten Behauptung keine Freunde macht und selbst viele Bisexuelle diese Aussage strikt ablehnen, bin ich nachwievor der Überzeugung, dass jeder Mensch bei Geburt das Geschenk bekommt, mehr als ein Geschlecht lieben zu können. D.h. nicht, dass man es ausleben muss, aber das man zumindest zu einem gewissen Grad beide Geschlechter spannend findet und es kein 100% hetero oder 100% homo gibt.
Die erste Behauptung scheint ja aber viel glaubwürdiger, schließlich liest und hört man ja nur sehr wenig von Bisexuellen in der Presse, und das Wort „bisexuell“ fällt schon gar nicht.
Nun könnte aber mit dem Ignorieren der Bisexuellen endgültig Schluss sein, YouGov hat nämlich überraschende Studienergebnisse präsentiert. YouGov ist ein seriöses international tätiges Meinungsforschungsinstitut aus Großbritannien.[1]
Auf der Kinsey-Skala von 0 bis 6 sollten Menschen sich einordnen, wobei 0 absolut heterosexuell bedeutet, 6 absolut homosexuell und die Werte dazwischen mit Abstufung für beide Geschlechter offen seiend.
Bislang wurden Menschen aus Großbritannien, den USA und Israel befragt.[2]
In allen Ländern ergibt sich ein hoher bisexueller Anteil unter der Bevölkerung, von einer Minderheit ist hier kaum zu reden:

Großbritannien:	19%	(18-24J.: 43%)
USA:	16%	(18-29J.: 28%)
Israel:	14%	(18-24J.: 30%)

Anteil Bisexueller unter der Bevölkerung:



Dabei bezeichnen sich nachwievor nur sehr wenige selbst als bisexuell, wobei 10% bisexuelle junge US-Amerikaner_innen auch schon beachtlich sind:

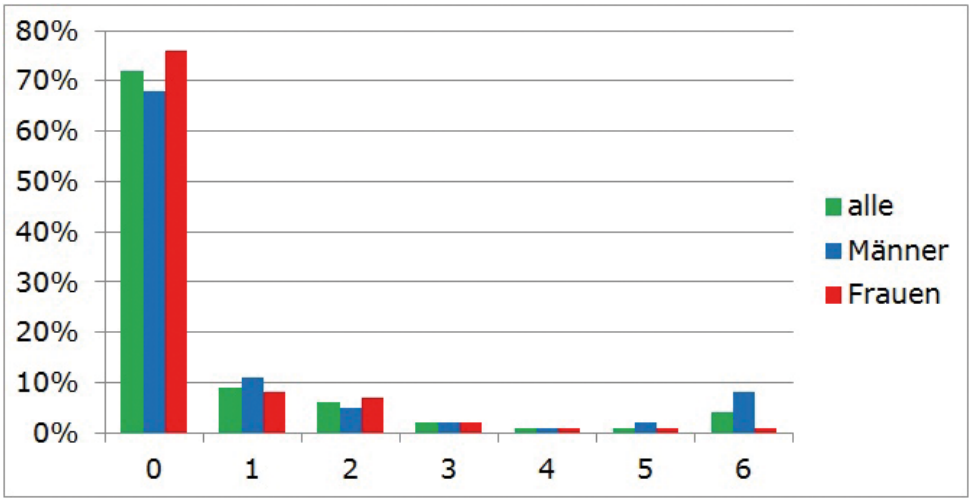
Großbritannien:	2%	(18-24J.: 2%)
USA:	4%	(18-29J.: 10%)

Interessant ist auch, dass sich in Großbritannien 10% der Männer als schwul bezeichnen, aber nur 2% der Frauen als lesbisch. In den USA sind es 5% bzw. 4%.

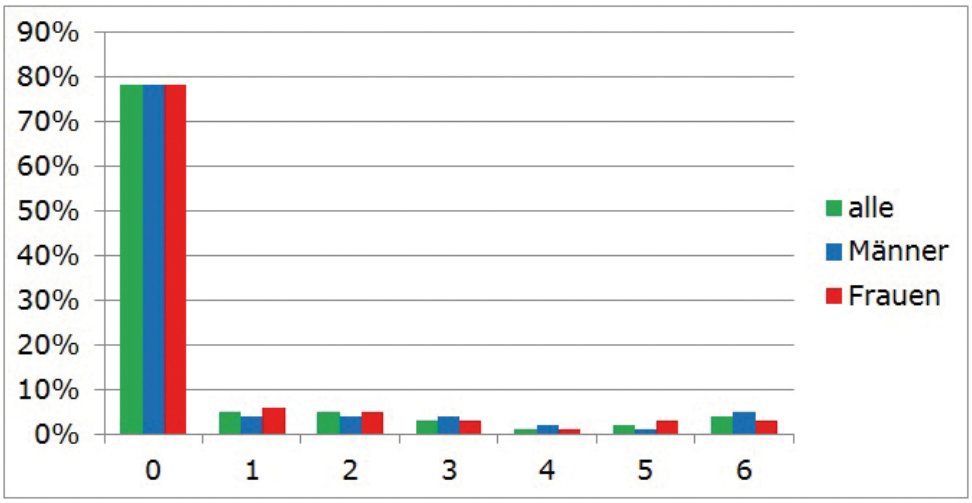
1 https://de.wikipedia.org/wiki/YouGov
2 https://yougov.co.uk/news/2015/08/16/half-young-not-heterosexual/, https://today.yougov.com/news/2015/08/20/third-young-americans-exclusively-heterosexual/, http://www.advocate.com/world/2015/08/31/study-one-third-israelis-are-bisexual

Weiterhin interessant ist, dass sich 37% der britischen Personen auf Skalenwert 5 (überwiegend homosexuell, nur gelegentlich heterosexuell) als heterosexuell bezeichnen.

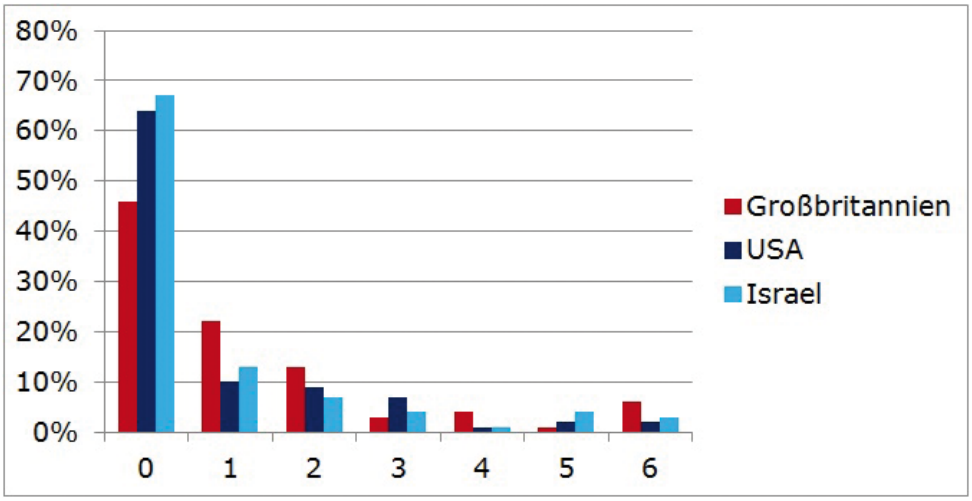
Hier die Aufteilung der Brit_innen nach Geschlecht:



Und die Aufteilung der US-Amerikaner_innen nach Geschlecht:



Die Aufteilung der jungen Leute nach Ländern:

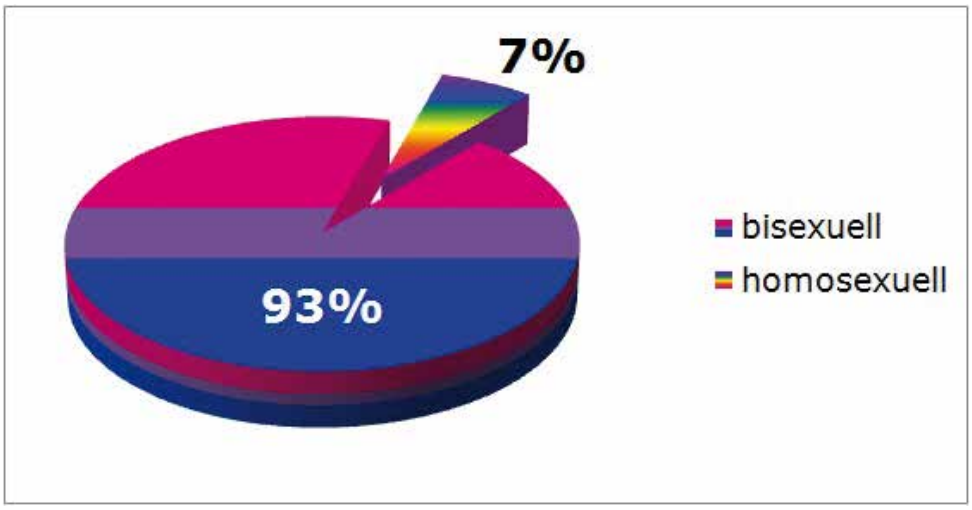


Jemals sexuellen Kontakt mit dem gleichen Geschlecht hatten:
in Großbritannien:
17% (Männer: 20%, Frauen: 14%)
18-24 Jahre: 23%
25-39 Jahre: 27%
40-59 Jahre: 14%
ab 60 Jahre: 9%
in den USA:
18% (Männer: 15%, Frauen: 20%)
18-29 Jahre: 20%
30-44 Jahre: 25%
45-64 Jahre: 15%
ab 65 Jahre: 10%

Bisexuelle Verleugnung:
An kein Spektrum zwischen heterosexuell und homosexuell glauben 28% der heterosexuellen Brit_innen und 20% der homosexuellen Brit_innen. Bei den US-Amerikaner_innen sind es sogar 48%.

Bisexuelle größter Anteil der LSBTI*-Bevölkerung:
Wie schon andere Studien dargelegt haben, stellen die Bisexuellen den größten Anteil an Menschen unter den Nicht-Heterosexuellen: 83% (Großbritannien), 80% (USA) bzw. 82% (Israel).
Bei den jungen Nicht-Heterosexuellen ist es sogar noch deutlicher: 88% (Großbritannien), 93% (USA), 91% (Israel).

93% der jungen nicht-heterosexuellen US-Amerikaner_innen sind bisexuell:



Auf jeden Fall zeigen die Studien zwei Dinge:
1. Bisexuelle (nach eigener Einteilung auf der Kinsey-Skala) bezeichnen sich selbst nur selten als bisexuell (z.B. nur 1 von 20 junge Brit_innen).
2. Bisexuelle (und insgesamt Nicht-Heterosexuelle) sind keine kleine Minderheit, sondern stellen einen bedeutenden Anteil und sollten so auch berücksichtigt werden (z.B. sind so finanzielle Unterstützungen von LSBTI*-Jugendlichen leicht zu rechtfertigen).

Frank

Meet and mingle - BiCon 2014

„Meet and Mingle“ war auch 2014 wieder ein Motto der britischen BiCon in Leeds: Triff dich mit Anderen und mische dich mal wieder so richtig unter die Leute.
Gesagt, getan: Wir drei waren dabei.
Von Donnerstag bis Sonntag (31.7. bis 03.08.2014) tauchten wir ein in die Welt des Bi-Treffens à la United Kingdom, das diesmal stattfand an der Leeds Trinity University, Horsforth, Leeds.
Wie jedes Jahr gab es zahlreiche Workshops und Vorträge (Wie gründe ich einen Bi-Stammtisch?, Bi-Feminismus, Outing am Arbeitsplatz, Kreatives Schreiben) sowie Meet-and-Mingle-Gelegenheiten bei Gesellschaftsspielen und der großen Party. Highlights waren für uns die „Schamanische Trance“ sowie der Workshop für Hochsensible Personen (HSP).
Die BiCon ist und bleibt ein besonderes Bi-Happening, das uns auch dieses Jahr viel Spaß gemacht hat.
Mal sehen, wer 2015 hinfährt ☺.

C.I.M.

Eine ganze Bi-Woche feiern
Dieses Jahr wurden wir nicht nur auf den 23. September, dem Bi-Visibility-Tag, dem internationalen Tag der Bisexuellen / der Bi-Sichtbarkeit festgelegt, eine ganze Woche lang wurde für uns ausgerufen. Und es regnete Beiträge auf Facebook, Twitter, YouTube und sogar anderen Medien dazu, z.B. *www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/bi-visibility-day-die-ignorierten-bisexuellen/12352558.html* (*http://tinyurl.com/tagesbi*).

Frauen unter sich

BiNe-Frauentreffen vom 10.-13.07.2014 in Altenbücken

Was soll ich sagen, es hat mir gefallen. Es war sehr, sehr schön. Und gefunkt hat's auch.
Aber bin ich deswegen zum BiNe-Frauentreffen gefahren?
Ich kenne das Frauenbildungshaus Altenbücken aus anderen Seminaren, ob es nun Bildungsurlaub ist, Meditation, Tantra bei Christa Schulte ... und so hatte ich einfach Lust auf ein paar schöne Tage in Altenbücken, mit bekannten und unbekannten Gesichtern, ein bisschen Kuscheln und Knuddeln, netten Momenten, beisammen sein.
Dabei war ich unter den dreißig angereisten Frauen erst mal eine der relativ vielen „Frischlinge" und fühlte mich auch so. Wie gut, dass direkt am Donnerstagabend in der ersten großen gemeinsamen Runde viel gesungen wurde, hawaiianische und andere Lieder. Wir waren eingeladen, alles, „was uns heilig ist", herbeizusingen und uns einzuschwingen auf uns selbst mit diesen vielen unterschiedlichen Frauen. Danach hatten die umsichtigen Organisatorinnen noch ein Abenddate für uns Neuankömmlinge ausgemacht. Doch nach der vorherigen Vorstellungsrunde von allen 30 Frauen in der großen Runde war mir das recht bald zu viel, und ich seilte mich nach 10 Minuten Neulings-Austausch lieber ab, um erst mal gut auszuschlafen. Was tatsächlich nicht verboten war – auf sich selbst zu achten und gut für sich zu sorgen.
Am nächsten Tag nahm ich die Stimmung schon wesentlich lockerer wahr, die Bi-Frauen hatten sich anscheinend „eingegroovt". Ob es auch schon Körperkontakt zwischen einigen Frauen gegeben hatte? Wenn, geschah es wohl eher hinter verschlossenen Türen, doch von der spürbaren Stimmung her fühlte es sich so an.
Nun, ich war auch fürs Erste versorgt, da meine gute Freundin N. mich jeden Morgen mit Milchkaffee weckte und wir ein bisschen knuddelten - was mich jeden Tag aufs Neue erfreute. Danke dafür!
Es wurden dann recht viele unterschiedliche Gruppen und Workshops angeboten. Zwischen „Singen und Schwingen", Kreistänzen, Redegruppen über „Wechseljahre", „Hochsensibilität", einem Jeux dramatique, oder auch einem eher körperbetonten Playshop zum Thema „Brüste" konnte frau sich je nach Stimmung und Interessenlage gut orientieren.
Ja, und um ehrlich zu sein, ging es mir persönlich um die Körperbetonung.
Ich selbst lebe seit einiger Zeit polyamourös lesbisch ...
Die Bi-Frauen, mit denen ich sprach, waren allesamt sehr interessiert an persönlichem Austausch und Begegnung. Es entstand eine wertvolle Atmosphäre von Neugierde und einfachem Beisammensein, in sich tragend viele Möglichkeiten: Miteinander spazieren zu gehen, zu kuscheln, sich erstmal kennenzulernen, lustig zu sein oder ernste Gespräche zu führen.
Jede konnte für sich selbst entscheiden, was sie wollte. Es gab keinerlei Gruppendruck, jetzt irgendetwas machen oder irgendwie sein zu müssen.
Das sprach mich sehr an.
Eine Teilnehmerin, H., sprach davon, dass sie hier bei diesen Treffen zu ihrer „wahren Natur" gefunden habe. Diese Formulierung hat mir gut gefallen.
Sehr achtsam wurden von den Organisatorinnen Räume für Begegnung geschaffen, es gab beispielsweise einen Raum mit einzelnen romantisch- kuscheligen Lagern für auch körperliche Begegnung; ja, sogar ein Separee... oh lala!
Großen Spaß machte mir natürlich der Partyabend am Freitag unter dem Motto „Colour Party with Crazy Ladies", zu welcher die meisten Frauen sich ziemlich schrill und crazy verkleidet hatten. Die engagierten spontan-entschlossenen DJanes trugen mit ihrer tollen Musikauswahl auch sehr zur „crazy"-Stimmung bei.
Am Samstagabend waren dann nun die letzten Hemmungen beiseitegelegt. Der bunte Abend mit „Cherie" (M. als Französin) in der Rolle der Moderatorin, mehreren Theaterstücken, Musikbeiträgen und sogar einer Vorab-Zusammenfassung des Spieles Niederlande-Brasilien bot einen guten Rahmen, einfach zuzuschauen oder auch mitzumachen. Einige Frauen hatten ein großes Lagerfeuer vorbereitet, das Wetter spielte mit, die Mondin schaute von oben zu - und ich hatte es einfach nett.
Wie eingangs schon gesagt: Es hat gefunkt. Beim nächsten BiNe-Frauentreffen in weniger als 365 Tagen bin ich wieder mit dabei, und wer weiß, vielleicht verirre ich mich ja auch zu den gemischten Treffen. Es ist auf jeden Fall eine ganz spezielle Spezies, die sich da trifft, und es ist da wohl etwas in jahrelanger mühevoller Organisation gewachsen, was weiterhin gehegt und gepflegt werden sollte.
Vielen Dank dafür!

Susanne

Eine hochsensible Niederländerin „in love with BI“: Mijn biseksuele jaar 2014

Was für ein Jahr, so schön, so abwechslungsreich, immer wieder unter Bis und an verschiedene Orten zu sein.
Where ever I lay my head, that‘s my home ,:).

Einführung, warum ich 2014 so oft unter Bi‘s sein wollte...
Ende 2013 hatte ich vor, das kommende Jahr in meiner deutschen und englischen Bi-Welt neue Erfahrungen zu machen und lehrreiche Begegnungen zu haben, um meine Lieblingsarbeit im Bereich Hochsensibilität (HSP) weiter entwickeln zu können. Weil ich mich in der Bi-Welt am besten und sichersten fühle, habe ich 2007 zum erste Mahl bei BiNe angefangen, über (meine) Hochsensibilität zu reden. Ich habe in meinem Leben zwei “richtige” Comingouts gehabt, davor ein “falsches”. 1992 kam ich in eine Lesbengruppe, weil ich dachte, dass ich lesbisch sein müsste, nachdem ich mich in eine Frau verliebt hatte,. 1994 habe ich erfahren das es auch eine andere Möglichkeit gab und das die viel besser passte: Bi also. Das war mein erstes Coming-out. 2002 las ich in einer niederländischen Zeitung einen Artikel von Elaine Aron über Hochsensibilität. Sofort wusste ich: Der Artikel handelt von mir! Ich habe ganz lange gebraucht, bevor ich mit anderen Menschen darüber reden konnte. Den Mut dazu hatte ich ganz lange nicht, weil ich schon so viel Kritik, Kommentare, Strafe, harte Worte usw. zu hören bekommen hatte von Leuten, die mich immer wieder nicht begriffen hatten. 2007, bei BiNe, traute ich mich. Die BiNe ist wie ein warmes Bad für mich, ich fühle mich auf den BiNe Treffen sehr wohl und es fühlt sich an wie meine Wahlfamilie. Hier habe ich all meinen Mut zusammengefasst und es “gewagt”. Ich hatte also 2007 mein zweites Coming-out: Ich bin hochsensibel. Ich weiß es noch genau. Wir saßen im Garten, eine große Runde im Sonnenschein. Ich habe viel erzählt, Fragen beantwortet, Beispiele gegeben ... Es war SUPER für mich. Die Erfahrungen, die ich von anderen hörte, sowie die Erleichterung bei mehreren Teilnehmern (z. B. Ich bin also nicht “gestört” Maria? Nein!) haben mich gereizt weiter zu machen und mirmeine neue Karriererichtung gezeigt. Ich wusste, dass ich noch etwas anderes mit meinem Leben und Trainingsbüro machen wollte, wusste aber noch nicht was ... Meine Lieblingsarbeit hat also bei die BiNe angefangen. Ich bin so dankbar!
Jetzt bin ich so viel weiter. Seit 2012 gibt es immer noch gratis Workshops bei BiNe (und bei Bedarf werde ich die auch weiterhin geben); aber jetzt habe ich auch mit bezahlten Trainings und Seminaren begonnen. Seit 2012 arbeite ich an einem Spiel (das ich auch innerhalb der BiNe anbiete) und seit 2013 habe ich eine zweite niederländische Webseite mit kostenlosen Online-Selbsthilfe-Test, Begegnungsabenden, Workshoptagen und Coaching. Den Test und das Spiel übersetze ich nun ins Deutsche, und mache dabei eine gute Erfahrung: Das Schreiben auf Deutsch ist in verschiedenen Bereichen anders als das auf Niederländisch. Der Syntax ist anders, die Reihenfolge der Wörter in einem Satz auch, die Bedeutung von übersetzten Wörter ist doch mehr als ich dachte wirklich unterschiedlich. Uups! Damit habe ich nicht gerechnet. Da werden die deutsche Webseite und das Spiel noch etwas auf sich warten müssen. Also erst einmal um Hilfe bitten. Die Hilfe, die ich dabei brauche, kann ich auch in meiner deutschen Bi-Familie finden. So schön! Ich bin so dankbar!

So, und jetzt 2014.
2014: das Jahr der Entwicklungen und neuen Erfahrungen. Ich will mehr “Bi” und mehr lernen. Ich will prüfen, ob ich vielleicht nach Deutschland umziehe. Ein Prüfungsjahr gewissermaßen.
Vom 23. bis 30. April war ich in St. Ingbert und Saarbrücken. Anlass war ein dreitägiges HSP-Seminar, das ich geben durfte. Ich konnte bei Bi-Freunden wohnen und das gab die schöne Erfahrung, dass ich das als hochsensible Frau auch gut kann. Seit Jahren schon schaue ich, ob ich in ein Wohn-Arbeitsprojekt umziehen will. Während dieses Besuchs habe ich in den Niederlanden den ersten Königstag verpasst :) König Willem-Alexander ist 2014 seit einem Jahr unser König. Es gibt Niederländer, die das Königshaus nicht (mehr) wollen; aber ich mag es. In Saarbrücken habe ich das HSP-Spiel zum ersten Mal präsentieren können, nach zwei Jahren Entwicklungsarbeit.
Gleich danach habe ich bis zum 3. Mai in Amsterdam einem Bi-Freund beim Umzug geholfen. Mehrere Bi-Leute waren da und es war angenehm, obwohl körperlich anstrengend. Es ist einfacher unter Bekannten zu sein, da braucht man/frau die Zungenspitze nicht abzubeißen, wenn eine typische Bi-Bemerkung raus will :)
Mitte Mai wurde ein HSP-Seminar in Deutschland bei Bonn aufgrund nachzuvollziehender Umstände auf 2015 verlegt; ansonsten war ich wieder in die deutsche Regionen zu finden.
Es dauerte nicht lange, da gab es vom 29. Mai bis

1. Juni im ZEGG das Bi-Treffen in Bad Belzig. Das war für mich eine gute Erfahrung. "Die Liebe vom Mann geht durch den Magen" sagen wir in die Niederländische Sprache. Ich bin zwar eine Frau, aber im ZEGG galt dies auch für mich! Aah, das Essen - wunderbar - passte so gut zu meinen Essenswünschen! Ich habe es genossen. Ich wollte auch schauen, ob so eine Gemeinschaftsformwie im ZEGG gut zu meinen Bedürfnisse passen konnte. Teilweise war es für mich ein "Ja" und für den Rest ein "Nein". Das Getrenntwohnen und zusammen gut essen können ist ein "Ja", das Liebeshaus "ja", die Dorfkneipe "ja". Die Größe und Regeln der Organisation dabei, die Einschränkung der digitale Medien sind ein "Nein", vielleicht in einer anderen Form "ja". Leider habe ich kaum mit Leute da reden können, sonst hätte ich bestimmt mehr Informationen bekommen. Ich fand es interessant und meinen Horizont erweiternd. Das Zusammensein mit den Bi's ist im ZEGG anders. Das intime Gefühl hatte ich nicht beim Essen, dafür aber mehr in den Workshops und den Begegnungen in der Kneipe und bei meinen Zimmergenossen. Die Menge an Reizen habe ich gut überstanden und ich fuhr zufrieden nach Hause.

In meinen ersten Bi-Ferien konnte ich meine Zusammenwohn-Wünsche wieder testen. Die waren vom 29. Juni bis zum 6. Juli in Dannenberg (Wendland). Die Gruppe zählte neun Leute und ein Bockkäfer, der mich nachts "begleitet" hat. Es war Fußball-Weltmeisterschaft und mit einem Teil der Gruppe habe ich im Dorf die niederländischen und deutschen Spiele angeguckt (das Haus hatte kein Fernsehen). Das waren Ausflüge, die mich geholfen haben, die kleinere Gruppe zu genießen. Ich wusste vorher nicht, ob ich das konnte, so lange mit vielen Leute zusammen sein. Ich habe ein paar Mal meine Grenzen gezogen (mich rausgezogen), um ineffektive Erfahrungen von mir fernhalten zu können, und dabei erfahren, dass ich auf diese Weise sehr gut so eine Woche erleben kann und in die Gruppe aufgenommen blieb. Das war für mich eine große Erleichterung. Ich hatte einen Freund dabei: Kefir. Das und weitere Essenssachen habe ich teilen können. Ich habe Hafer-Bratlinge gemacht und die wurden mit Freude gegessen, Juppii. Dannenberg und Umgebung (Hitzacker z. B.) hat in geschichtlicher Hinsicht viele Verbindungen zu meinem Land. Das habe ich von den Touristenführern gelernt.

Nach Dannenberg hatte ich das Glück, zum ersten Mal Bi-Freunde in Hamburg besuchen zu können. Vom 6. bis 10. Juli habe ich Hamburg und Umgebung genossen. Die Fußball- Weltmeisterschaft hat mich begleitet und ich konnte sie mit meinen Bi-Freunden auch am Fernseher verfolgen. Normalerweise bin ich keine große Fussballliebhaberin, aber zur Verbrüderung in die Welt finde ich so eine WM sehr geeignet und zusammen gucken ist schön. Das sehr heiße Wetter hat mich davon abgehalten, in der Innenstadt einkaufen zu gehen, aber per Schiff habe ich die Altstadt sehen können. Die Geschichte der Altstadt ähnelt sehr derjenigen der Niederlande.

Mein Kefir ist in den Hamburger Regionen gut gewachsen und konnte nun in mein nächstes Abenteuer mitfahren: zum Bi-Frauentreffen in Altenbücken, 10. bis 13. Juli. Schon öfters war mir das Frauentreffen angeraten worden, ich hatte mich aber nicht getraut, die nicht so schönen Erinnerungen an die lesbische Welt in Nimwegen waren mir noch zu präsent. Ich hätte da besser auf die deutsche Freunde hören müssen. Das Treffen war wunderschön. So viele Bi-Frauen haben mich inspiriert, ich fühlte mich geborgen und versorgt, ein warmer Mantel um meine Schultern, dazu ein ruhiges Zimmer (was ich unbedingt brauchte). Ich habe einen Einführungsworkshop in HSP geben und viele Fragen beantworten können. Ich bin mehreren Frauen begegnet, die in einem Umfeld arbeiten, in dem ich gerne Sachen zum Thema HSP anbieten möchte. Es wird sich noch zeigen, ob ich 2015 Gelegenheit dazu bekomme, mein Herz ist schon da :). Am letzten Abend des Bi-Frauen-Treffens haben die Niederlande das Spiel um Platz 3 gewonnen; und einen Tag später habe ich – bereits wieder zu Hause – gesehen, wie Deutschland, Juppii, Weltmeister wurde! Es wäre schön gewesen, wenn es ein Finale NL-DE gegeben hätte; ich weiß zwar nicht, wer dann gewonnen hätte, aber es wäre sicher sehr spannend geworden:). Beim Treffen habe ich auch ein Wechseljahre-Workshop angeleitet. Der Austausch ist - wie zum Thema Bisein und HSP - hilfreich. Die Anerkennung hilft schon, diese Lebensphase leichter zu erleben. Es gab beim Treffen auch eine herzerwärmende Zeremonie zwischen zwei Frauen, die ihre Liebe zueinander damit zeigen wollten. Warum tun wir so etwas nicht öfters? Wohltuend und inspirierend.

Ende Juli bin ich nach Manchester geflogen, habe mit zwei Bi-Freunden ein Zimmer geteilt (auch das ging super gut) und Manchester und Leeds besucht, bevor wir in Horsforth bis zum 3. August die BiCon besuchten. In den Tagen vor der BiCon haben wir uns in Leeds mit zwei Bi's, die in Amerika leben, getroffen. Sie waren da, um zu erfahren wie z. B. Engländer sich bi-technisch organisieren. Die BiCon ist als Tagung bzw. Konferenz etwas anderes als die Begegnungen in den Niederlanden und Deutschland. Zwei- bis dreihundert Bisexuelle besuchen die vielen Workshops, die Bi-Leute kommen aus dem gesamten Vereinigten Königreich. So wie ich es sehe, sind die Bi's in England in mehreren "Untergruppen" organisiert. Es gibt die FKK's, die nackt zusammen Mittagessen, die politisch Engagierten, die Diskussionen

lieben, die Wissenschaftler die forschen und damit versuchen, die Welt der Bi's zu verbessern, die mehr künstlerischen Bi's, die Kreativworkshops besuchen, die "gothic people", die in schwarz und mit Ketten und Haken erscheinen, die Bi's, die irgendwie eine psychiatrische Diagnose bekommen haben, aber sich dieser Schublade verweigern und sich andere Namen ausgedacht haben die weniger stigmatisierend sind, usw. Die Unterschiedlichkeit scheint größer zu sein und die Art, wie man/frau sich zeigt, extremer. Das ist interessant mitzuerleben. Ich konnte wieder einen Workshop geben "Why it benefits everybody to know about Highly Sensitivity" und Leute informieren. Meine beiden deutschen Bi-Genoss_innen waren auch dabei.

Nach einer Pause zu Hause machte ich einen Blitzbesuch in Gent (Belgien): Freunde heirateten am 9. August auf einem Schiff, wo mehr als sechs Bi-Leute (NL, DE, Schweiz) anwesend waren. In Bi-Land gehen die üblichen Dinge meistens etwas anders, so auch bei dieser Heirat. Ein altes Frachtschiff war für Wohnzwecke umgebaut worden und hatte genügend Platz für Partys. In der Toilette gab es einen Eimer, den man/frau im Hafen zum Wasserholen runterlies und der Boden hat meinen neuen Schuhe Rost auf die Sohlen gegeben. Es gab ein spannenden Cocktail-Act und eine bunte Mischung von Gäste. Das war etwas Besonderes.

Während der BiCon war mein Kefir zu Gast bei einem Freund in Nijmegen, aber konnte nach meinen nächsten Bi-Ferien wieder mitfahren: ab in die Nord-Eifel, wo ich vom 10. bis 17. August war. Es war ein sehr anderer Urlaub als in Dannenberg. Ich hatte zwei Zimmergenossen, mit denen ich noch nie ein Zimmer geteilt hatte. Das ist immer ein Abenteuer; aber auch dieses Mal ging es gut. Die Zusammenstellung der Gruppe und die Umgebung sorgte für andere Erfahrungen. Ich habe herrlich kochen können mit ein paar Bi-Leuten, während andere andere Aufgaben übernommen hatten. Die Hafer-Bratlinge waren wieder sehr beliebt und jeden Tag gab es so leckere Sachen zu Essen. Der Wald war nebenan, also wurde spaziert: Burgbesuch und Vogelgesänge (wow, impressive). In dieser Gruppe fühlte ich mich auch sehr wohl. Es fällt fast nicht auf, dass ich Niederländerin bin, nur ab und zu brauche ich etwas Aufklärung, was gemeint ist. Ich musste weniger Grenzen ziehen als bei vorigen Treffen und würde ein nächstes Mal wieder mitfahren.

Dann war der Sommer vorbei. Ich habe ihn sehr genossen und war sehr erholt und ausgeruht. Eigentlich war ich dadurch auch verwöhnt, denn zu Hause ging es gleich kräftig los. Die Probleme mit einem drogenabhängigen Nachbarn kulminierten in einer Klage des Vermieters,; mein Auto kam nicht mehr durch den TÜV und verweigerte seinen Dienst ausgerechnet drei Tage, bevor ich mein neues Auto abholen konnte.; mehrere Aufträge für Wiederbelebungs- und Erste-Hilfe-Kursen wurden abgesagt und meine Wettkampfe mit Laufen fingen an (Fünf Wettkampfe im Herbst als Vorbereitung für den 1/8 und danach (wenn ich es noch mag) den ¼ Triathlon 2015.

Ich konnte nicht entspannt schlafen und hatte plötzlich den nicht hilfreichen Gedanken, dass aufgrund meiner vielen schönen Erfahrungen die weniger schönen so hart scheinen. Meine positive Einstellung hat sich nach dem kleinen tiefen Tal schnell wieder eingestellt und jetzt, wo ich diesen Erfahrungsbericht schreibe, merke ich, wie wichtig meine Kontakte mit anderen Bisexuellen sind.

Glücklicherweise war da wieder das Bi-Treffen in Butzbach, wo ich auftanken konnte (1. bis 5. Okt.). Ich leitete den HSP-Workshop "Körperliche Beschwerden bei HSP", der auf einem neuen Buch basierte, das im Sommer in den Niederlanden erschienen war. Zum ersten Mal habe ich mit Fingerfarbe ein Bild gemalt, wobei ich an das Bild eines Lieblingsmalers von mir dachte. Als das Treffen zu Ende war, nahm ich mir vor, auch 2015 wieder an mehrere Treffen teilzunehmen.

In Köln konnte ich mich etwas ausruhen, bevor ich mich am nächsten Abend mit zwei Bi-Freunden traf, die nicht bei BiNe aktiv sind. Wir haben meinen Geburtstag "vorgefeiert". An meinem Geburtstag selbst war ich in Leverkusen. Ich dachte: Ich bin so oft in Deutschland, jetzt ist es auch schön, meinen Geburtstag hier zu feiern. Es war ein entspannter Tag mit einer lieben Bi-Frau.

Das war 2014 meine letzte organisierte Bi-Erfahrung. Nun aber ab in die Heimat, die Arbeit ruft.

Zurzeit mache ich Pläne, wie oft ich 2015 wo sein will.

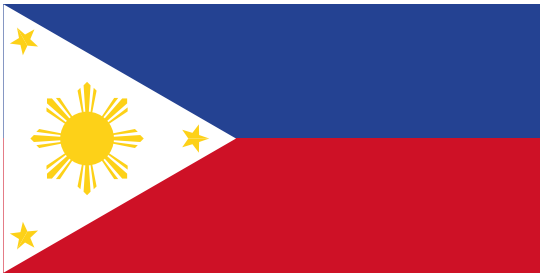
Es ist momentan noch nicht klar, aber dass ich viel mit Bi's zusammen sein und auch viel mit HSP arbeiten will, das ist klar!

Ich taufe 2015 auf den Namen "Jahr der persönlichen und beruflichen Sichtbarkeit". Prost!

Nijmegen, Dezember 2014
Maria Bosman
Partners in Creation
(www.partners-in-creation.nl
demnächst auch unter
www.raumfuerhsp.de)

Bei Bisexualität geht es eigentlich nicht um Sex
ein Essay aus den Philippinen

Was ich über das Bisexuell sein weiß ist, dass es die gleichen Probleme wie bei jeder zwischenmenschlichen Beziehung birgt: die gleichen Opfer, Selbstverbesserungen, Konflikte und Freuden.
Bei Bisexualität geht es eigentlich nicht um Sex. Es geht nicht darum, wild zu sein. Es geht nicht darum, auf einer Party mit einer Freundin öffentlich herumzumachen, weil dein Freund dich dazu angespornt hat. Mädchen, die andere Mädchen zu Gunsten von Jungs küssen, sind der Fluch der Bisexuellen. Es degradiert uns in dem, was wir sind. Es geht auch nicht um Dreier, - naja, jedenfalls nicht immer -, und es geht nicht um Promiskuität. Bei Bisexualität geht es darum, jemanden als Person zu lieben, über Geschlechterrollen und Geschlechter an sich hinweg.
In diesem Augenblick - und hoffentlich für eine lange Zeit in der Zukunft – bin ich in einer gesunden, schönen Beziehung mit einem Jungen. Der allererste Kuss, den ich je hatte, der erste Kuss, der wirklich etwas bedeutete, war aber mit einem Mädchen. Es war in der Highschool, wir hatten getrunken, und es war so einfach, als ob sie mir ihren Arm herausgestreckt hätte. Ich verliebte mich in diesen Kuss Hals über Kopf. Es tut mir leid, mein Freund, aber das war der süßeste und unschuldigste Kuss meines Lebens. Es fühlte sich so richtig an, und das war der Moment, in dem ich herausfand, dass Liebe über das Körperliche hinweggeht, die Liebe darüber hinausgeht, was wir gelernt hatten, wie weit sie zu gehen hat.
Sie wurde aber nicht zu meiner Freundin. Ich fuhr fort, mich in eine andere Mitschülerin an unserer superkatholischen Mädchenschule zu verlieben, schlechte Gedichte zu schreiben und mir einzureden, dass es nur eine Phase sein würde. Ich hatte Unrecht.
Im College datete ich herum, meistens Jungs, aber was aus dieser Zeit meines Leben heraussticht, ist das Mädchen, das nach Mitternacht bei mir Zuhause aufzutauchen pflegte, dabei behauptete, sich aus ihrem Studentenwohnheim weiter unten in derselben Straße ausgesperrt zu haben.
„Warum hast du dann ein Kissen dabei?“, fragte ich sie, als sie verlassen an meinem Tor stand. „Warum hast du einen Pyjama im Rucksack?“, fragte ich sie wieder, als sie sich in meinem Bett zusammenrollte. Sie bat mich, den Raum in der Nacht nicht zu verlassen, und während ich neben ihr lag, mich mit meinen Gefühlen ringend, fragte ich, an welchen Gott auch immer ich glaubte, mir ein Zeichen zu geben, dass dies in Ordnung war, dass dies möglich war. „Ich werde nicht mit dir herummachen“, sagte ich ihr, während ich mich auf meiner Seite des Bettes fest zusammenkauerte, „es sei denn, Gott gibt mir ein Zeichen“.
In dem Moment - und ich mache keine Witze - schlug ein Blitz in den Stromkasten vor meinem Haus und der Strom ging aus. Sie wandte sich in der Dunkelheit an mich und sagte: „Nun, da hast du's.“
Ich verliebte mich - Hals über Kopf. Sie brachte mir zwischen den Kursen Schokoladenfondue, und ich schrieb ihr ein Gedicht nach dem anderen, die im Laufe der Zeit immer besser wurden. Sie war flatterhaft und selbstzerstörerisch und auch das hübscheste, was ich je gesehen hatte: das richtige Zeug für die Poesie. Sie machte mit mir auf einem Fußballplatz Schluss und behauptete, sie sei in jemanden anderen verliebt, einen Jungen, und, dass sie das Richtige täte, da sie vielleicht letztlich doch hetero sei.
Ich erinnere mich, wie ich von der Schule in Tränen nach Hause lief. Ich saß auf der Veranda und schluchzte so, wie jeder anderen nach einer Trennung tun würde, und mein Vater kam heraus und fragte mich, was los sei. „Es ist dieses Mädchen“, jammerte ich. „Wir sind keine Freunde mehr“. Mein Vater klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Ich glaube nicht, dass sie nur ein Freund war“, und er ging in das Haus hinein. Die Schmerzen, die man nach einer Trennung fühlt, sind universal; egal, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist, du verletzt dich.
Ich ließ sie gehen, und alles ging gut weiter. Der nächste Freund war ein guter, süß und bodenständig, aber wir trennten uns aus Gründen, die nichts mit meiner Sexualität zu tun hatten.
Die nächste Person, mit der ich eine ernsthafte Beziehung führte, war ein Mädchen. Sie war albern, spontan, abenteuerlustig, und urkomisch - all diese wunderbaren Eigenschaften, die über Geschlechtergrenzen hinweg gelten. Sie zog aus Virginia auf die Philippinen, eine waschechte Lesbe, und bat mich, ihre Freundin zu werden, indem sie einfach ihren Facebook-Status zu „in einer Beziehung mit *mir*“ änderte. Ich nahm den Antrag an, dachte, es sei ein Scherz, aber es erwies sich als eine sehr echte Liebe.



Flagge der Philippinen

Sie pendelte den ganzen Weg von Las Piñas nach Katipunan, um mit mir Zeit zu verbringen, und wir würden in meinem Zimmer herumliegen, und tauschten Witze und Küsse aus. Ich bin keinem Widerstand von unseren Freunden entgegnet, auch nicht von meinen Eltern, die herausgefunden haben mussten, warum sie so oft übernachtete. Bis zum heutigen Tag bin ich dankbar, dass sie so cool sind.
Cooler als ich, denke ich, denn ich trennte mich von ihr wegen eines Jungens, in den ich dachte verliebt zu sein. Es geschah auch auf einem Fußballplatz, und sie schlug trotzdem mit mir Räder im Gras, obwohl sie wusste, dass es vorbei war. Bis zum heutigen Tag ist sie noch eine Freundin und ich bin auch dafür dankbar. Die Wahrheit ist, dass die Mädchen, von denen ich mich trennte, Freunde geblieben sind, und bei den Jungs, vielleicht nicht ganz so viele. Es ist nicht so, dass Mädchen emotional stabiler sind, oder dass Jungs Idioten sind, aber es kommt letztlich im Wesentlichen darauf an, wie reif man ist, und wie man mit dem umgeht, von dem man sich angezogen fühlt. Im Moment bin ich mit einem Jungen zusammen, und die Liebe ist so gut, dass wir uns gegenseitig in unsere Pläne für die Zukunft einbezogen haben. Einer meiner vergangenen Freunde hat dies über meine Bisexualität gesagt: „Es ist doof, dass ich nicht mit 50% der Bevölkerung konkurriere, sondern mit 100%“. Meine derzeitige Liebe kennt solch eine Angst nicht. Es stimmt schon, dass mir das richtige Mädchen hin und wieder meinen Kopf verdreht, - mein Geschmack für Mädchen ist sehr anders als der für Jungs -, aber letzten Endes bin ich eben *mit ihm* zusammen.
Es ist ziemlich grundlegend: Commitment[1]. Es sollte der Kern jeder Beziehung sein, sei es mit einem Mädchen oder einem Jungen. Was ich über das Bisexuellsein weiß, ist, dass es die gleichen Probleme wie bei jeder zwischenmenschlichen Beziehung birgt: die gleichen Opfer, Selbstbesserungen, Konflikte und Freuden. Ich kann ehrlich sagen, dass ich zu einem besseren Menschen geworden bin als früher, dank der Männer und Frauen, die ich geliebt habe: Ich schreibe besser, denke mehr, arbeite härter, eine Beziehung gut und wahr zu machen. Es ist wahr, dass, wen du liebst änderst wer du bist, und wenn du Glück hast, zum Besseren. Unabhängig davon, ob es ein Mann oder eine Frau ist.
Die, die sich jedoch auf den Philippinen dazu entscheiden, mit dem gleichen Geschlecht niederzulassen, stoßen auf größere soziale Probleme: keine Möglichkeit, zu heiraten, keine Möglichkeit, ihre zukünftige Familie zu versichern, keine Anerkennung durch die großen dummen Maschinen, die unsere Regierung am Laufen halten. Ich hoffe aber, dass sich dies verändert, und dass Leute wie ich, die für die Liebe keine Geschlechtergrenzen kennt, eine Chance auf ein normales Leben haben werden.

1 Bindung, Selbstverpflichtung, Selbsthingabe

Warum sich auf den Philippinen so viele als bisexuell bezeichnen …

Man muss das geschichtlich sehen: Das dritte Geschlecht (Trans*-Personen) wurden früher oft als „gay“ (schwul) bezeichnen, einige wurden als Sexsklaven im Zweiten Weltkrieg missbraucht. Nachdem wurden Schwule hauptsächlich als „Crossdresser“ (Transvestiten) und Transgender wahrgenommen.
Nun öffnen sich langsam die Tore für Bisexuelle, vielleicht auf Grund der Medien und den Einflüssen anderer Länder.
Viele Schwule verlieben sich in Bisexuelle, weil sie es spannend und interessant finden, mehr als ein Geschlecht zu lieben, weil die Menschen ihre Identität erst finden und es eine neue Chance ist.
Tatsache ist, dass manche Schwule sich nun als bisexuell bezeichnen, obwohl sie sich eigentlich hauptsächlich nur für das eigene Geschlecht interessieren.
Man kann nicht sagen, dass die philippinische Gesellschaft besonders offen gegenüber Bisexuellen ist. Die LSBTI*-Community ist offen gegenüber den Bisexuellen, aber die Philippinen werden von Tradition und Kirche geprägt. Eine Ehe für alle würde an den zwei größten Institutionen des Landes wackeln: der Kirche und der Regierung. Und das ist zurzeit nicht denkbar.

Ian

Winterzeit – Kuschelzeit – Männerzeit!

Am 29. Januar 2015 war es wieder soweit. Wir trafen uns im Waldschlösschen bei Göttingen zum BiNe-Männertreffen.
Was mich besonders freute: Unser „offenes“ Männertreffen wurde in seiner Offenheit ernst genommen und so waren wir diesmal eine Gruppe mit bisexuellen u n d schwulen Männern.
Auch dieses Mal sind wir uns in vielfältigen Workshops begegnet:
Für Bewegung und Körperlichkeit sorgte das morgendliche Joggen, Yoga (auch nackt), und die Dynamische Meditation.
Körperlichkeit im Zentrum unserer Wahrnehmung erlebten wir auch im „Brustworkshop“. Denn auch wir Männer haben sensible, erotische, sexy Brüste – oft sogar auch behaart ☺. Dieser Workshop war ohne Zweifel einer der vielen Höhepunkte dieses Treffens.
Gespräche kamen auch nicht zu kurz: Wir beantworteten „36 Fragen, die zur Liebe führen“ oder lösten innere Fesseln nach der Methode von Phyllis Crystal. Die Frage „Wann ist ein Mann ein Mann“ stellte schon Herbert Grönemeyer 1984, ohne sie aber abschließend beantwortet zu haben. Also nutzten wir diesen Spielraum für einen Gesprächsworkshop „Männlichkeit leben“. Thematisch dazu schloss sich an „Mein Verhältnis zu Frauen“.
Wir genossen die Zeit miteinander und freuen uns schon auf das kommende Jahr!
Vom 28. bis 31. Januar 2016 treffen wir uns wieder im Waldschlösschen.

Christoph

Franken aktiv: Die Bisexuellen rollen die Kugeln!

13. schwullesBIsches Bowlingturnier im Mainfranken Bowlingcenter in Bamberg

Seit Januar 2015 trifft sich die Bi-Gruppe im schwullesBIschen Zentrum von Fliederlich e.V. Nürnberg. Dort haben wir von dem Bowlingturnier erfahren.
Wir besprachen uns und vereinbarten schnell einen Probelauf. Am 17. März trafen wir uns im Bamberger Bowlingcenter: Nora, Andrej, Wolli, Thomas, Rainer und Herbert hatten wenig Ahnung, aber viel Spaß an diesem Dienstagabend. Dies hat dazu geführt, dass wir ein Team zum Turnier am 12. April angemeldet haben: Wir hofften auf einen weiteren lustig-sportlichen Abend und hatten auch im Kopf, bisexuelle Präsenz in der Szene zu zeigen - schließlich gehören wir dazu!

18 Teams spielten um den Wanderpokal in diesem Benefiz-Turnier:
Bi Franken Delikatussen · Fliederlich e.V. – SMAG (2 Teams) Frankenhopser ·Lesbenstammtisch Bamberg ·Munichbaers ·Norisbengel (2 Teams) ·notINrange e.V. Ingolstadt ·Rosa Panther e.V. Tennis ·Rosa Panther e.V. Tischtennis ·Schlampenlichter (Theatergruppe Nürnberg) ·ToGetHer ·Uferlos e.V. (2 Teams) ·Warmbader e.V.
Die Konkurrenz war reichlich und stark, die Stimmung freundlich bis herzlich. Und die Strikes wurden auch von den Teams auf den benachbarten Bahnen beklatscht. Wir waren heute leider nur zu viert (Anita, Rainer, Herbert und Tom) am Start.
Ganz besonderen Dank an Tom, der wortwörtlich für zwei gespielt hat und sich hier redlich abgeschuftet hat!
Beim nächsten Mal im Oktober brauchen wir unbedingt eine/n Cheerleader/in, es gibt auch schon einen aussichtsreichen Kandidaten...
Bi Franken belegte Platz 17 - immerhin - vorletzter bei den Punkten, weit vorne beim Spaß.
Sieger wurde das Team von Rosa Panther e.V. Tennis, zum vierten Mal in Folge. Bei diesem Benefiz-Turnier kamen 280 Euro zusammen, die je zur Hälfte an die AIDS-Hilfen Nürnberg und Bamberg gingen.
Die Bilder stammen alle von gaycon.de, wo ihr auch noch mehr Fotos und Berichte findet. An dieser Stelle vielen Dank an Norbert und Klaus, die Betreiber des queeren Infoportals.

Herbert

Herbert hat Urkunde und Preis stellvertretend entgegengenommen.

Die Organisatoren:
Robby von Fliederlich Nürnberg und Martin von Uferlos Bamberg

CSD 2015 in Nürnberg

Unter dem Motto „ Nürnberg hält zusammen“ fand am 01. August 2015 der 18. CSD in Nürnberg statt. Nach einer kurzen Andacht in der Reformations- Gedächtnis- Kirche startete die Demo mit 8 LKWs, 2 PKWs und 16 Fußgruppen. Insgesamt nahmen etwa 3.000 Personen an dem Marsch durch die Innenstadt teil. Mit dabei waren auch 7 TeilnehmerInnen von „BiNe“ und „Bi in Franken“, die mit dem Transparent „Love knows no Gender“ (eine freundliche Leihgabe aus Berlin) den Bi-Fahnen und Luftballons in den Bi-Farben Aufsehen erregten. Auch der Nieselregen konnte die gute Stimmung nicht verderben. Auf dem anschließenden Straßenfest feierten dann bei besserem Wetter 10.000 Menschen bis 22 Uhr.

Infolge von Unfällen bzw. Krankheiten war „Bi in Franken“ leider zahlenmäßig geschwächt und freute sich umso mehr über Unterstützung aus Düsseldorf, Erfurt und Baden-Württemberg.

Für Unterbringung und Verpflegung sorgte „Bi in Franken“.

Alle Beteiligten hatten viel Spaß auf dem gelungenen CSD Wochenende. Durch die Unterstützung wurde Bisexualität in der Öffentlichkeit sichtbar und bekannter gemacht.

Unser Fazit: Auch kleinere Bi-Gruppen können durch aktive Unterstützung eine positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erreichen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten

von Herbert, Ina, Jasmin,
Olivia, Rainer, Sascha und Zeljko

Weißes Haus lädt wieder Bisexuelle ein!

Wieder sind Bisexuelle explizit von der Obama-Regierung eingeladen worden: Die 24-jährige Camille Beredjick ist eine geoutete YouTuberin und Angestellte einer LSBTI-Jugendorganisation stellt sich den Fragen der Politiker_innen: *www.mtv.com/news/2278878/white-house-bisexual-community-policy-briefing/* (*http://tinyurl.com/whitebi1*), *https://www.whitehouse.gov/blog/2015/09/28/recognizing-unique-challenges-bisexual-community* (*http://tinyurl.com/whitebi2*) - Wann kommt Merkel auf so eine Idee?

Positiv getestet: CSD 2015 in Hamburg

Der CSD in Hamburg war wieder sehr schön.
Schon in der Prideweek habe ich mit weiteren Mitgliedern des Bi-Stammtischs die Veranstaltung von Frank „Wer wird Bi-llionär“ besucht. Der Raum an der Binnenalster beim CVJM war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Es gab 20 Fragen und dazu jeweils drei Antwortmöglichkeiten. Jeder Gast hatte ein technisches Gerät und einen Spitznamen. Die Eingaben konnten somit am Zentralrechner erfasst und die prozentuale Quote der richtigen Antworten ermittelt werden.
Auch gab es einen „heißen Stuhl“, auf dem ein Kandidat aus dem Publikum so lange Franks Fragen beantworten konnte, bis eine falsche Antwort geleistet wurde.
Es war wieder ein schöner Abend mit viel Spaß!
Die Parade fand am Samstag, den 01.08.2015 unter dem Motto „Akzeptanz ist schulreif / sexuelle Vielfalt auf den Stundenplan“ statt.
Zunächst trafen sich einige vom Hamburger Bi-Stammtisch in einem Lokal zum gemeinsamen Frühstück. Dann gingen wir zum Treffpunkt der „Schwulen Lehrer“ (http://www.schwule-lehrer-hamburg.de/), mit denen wir zusammen als kleine Gruppe mit unserem Bi-Banner gezogen sind. Wir wurden von den Lehrern mit Luftballons ausgestattet.
Unterstützt wurden wir beim Umzug auch von auswärtigen Bis, z. B. aus Rendsburg, Cloppenburg und Süddeutschland. Unsere Aufkleber und Flyer gingen weg wie warme Semmeln.
Nach dem Umzug ging es für einige von uns dann weiter zu unserem Bi-Stand. Ich hatte in der Woche zuvor einige Sponsoren für Gewinne aufgesucht und habe dann gegen Spenden Lose ziehen lassen. Die Preise konnten dann am Stand abgeholt werden. Es kam dadurch eine beachtliche Summe in die Kasse! Ich habe nicht nur Besucher, sondern auch Mitarbeiter an den Ständen angesprochen. Dadurch kam auch ich in den Genuss, zu sehen, welche Stände es gibt, und konnte selbst hier und da an Gewinnspielen teilnehmen. Zwar war ich im 50-er-Jahre-Stil angezogen, aber die Arme waren noch unbekleidet, und so hatte ich dort diverse Bi-Aufkleber platziert.
Auch unsere fleißigen Helfer am Stand hatten viel zu tun. Besonders Frank und Jessica waren zeitlich intensiv im Einsatz. Unser Ordner mit vielen Fotos von unseren Aktivitäten der letzten Jahre war ausgelegt und einiges Infomaterial.
Der Bi-Test war wieder heiß begehrt!!!
Schön, dass das Wetter wieder mitgespielt hat!

Liebe Grüße aus Hamburg von
Marlies

Ich kann mich Marlies nur anschließen - der CSD 2015 war wieder ein voller Erfolg!
Unser Bi-Stand wurde – im wahrsten Sinne des Wortes – von Scharen von Bi-Test-Willigen besucht! Die Besonderheit in diesem Jahr war, dass sich die Testwilligen in großen Gruppen bis zu 8 (!) Personen gleichzeitig testen lassen wollten! Wir Standhelfer hatten wirklich gut zu tun, uns die Testergebnisse aller Gruppenmitglieder gleichzeitig zu merken und dann die Punktzahlen für die Urkunden festzulegen. Teilweise haben am Samstag vier Standhelfer parallel den Bi-Test und den Poly-Test durchgeführt und weitere Helfer gleichzeitig Lose verkauft, Gewinne ausgeteilt und Fragen beantwortet. Einige der neuen Bi-Urkunden-Inhaber habe ich auch bereits bei unserem Bi-Stammtisch begrüßen dürfen!
Für den nächsten CSD brauchen wir von allem noch mehr: mehr Aufkleber, mehr Flyer, mehr Lose, noch ein paar Helfer mehr (dieses Jahr waren aber schon sehr viele dabei), mehr BiJous, mehr Urkunden, noch mehr bi-visibility – nur den Spaß, den wir hatten, kann man kaum überbieten – denn es war ein super CSD mit einem super Helfer-Team!
Ich freue mich auf nächstes Jahr!

Viele Grüße
Jessica

Ein kleiner Teil unserer CSD-Bi-Parade in Hamburg

ALLES BLEIBT ANDERS. FÜR IMMER.

4. Juli 2013, Bar Esmeralda, Insel Koh Lanta, Thailand, 21:30 Uhr

Ich wäre so gerne bei dir, möchte deinen Schwanz und deine Rinne lecken.
Dieser Satz prägt sich ein – steht für immer in meinem Gedächtnis.
Der Beginn des freien Falls …
24 Jahre und 363 Tage bin ich mit dem Mann verheiratet, dessen Nachrichten an einen anderen Mann ich jetzt in brutaler Klarheit auf dem Display seines Smartphone vor mir sehe. Ich lese und lese und verstehe nichts. …
Nachrichten, Bilder … an zwei Männer, deren Namen ich noch nie zuvor gehört habe, von deren Existenz ich nicht den leisesten Schimmer hatte. Mein Hirn nimmt alles auf und weigert sich, dies zu verarbeiten…
(Wir waren bereits 10 Tage in Thailand unterwegs, es war unsere Silberhochzeitsreise. In dieser Nacht tobt über dem Andamanischen Meer ein schwerer Sturm, der Rückflug nach Deutschland war in 20 Tagen von Singapur aus gebucht … An ein Gehen war zu dem Zeitpunkt nicht zu denken. Den restlichen Urlaub habe ich wie in Trance erlebt: Nach dem Schock folgten Nächte, in denen wir stundenlang miteinander geredet und uns geliebt haben wie nie zuvor, Tage, die ebenso unvergesslich bleiben. Ausnahmezustand …)

4 Wochen später (August 2013)
Wo ist das Problem?
Seit vier Wochen ein Leben im freien Fall, zerrissen von Emotionen, angespannt in jeder Faser meines Körpers. Es ist offensichtlich noch nicht immer nicht endgültig angekommen, was ich in der stürmischen Nacht auf Koh Lanta zur Kenntnis nehmen musste.
Ich fühle mich, als ob das jemandem anders passiert. So muss man im Wachkoma liegen – Hören und nicht reagieren können, Schmerz fühlen und nicht schreien können, trotzdem normal weiterleben müssen. Eine absolute Scheiß-Lage!
Wofür habe ich meinen Mann immer geliebt? Für seine verrückten Ideen, seine Spontanität, seine Offenheit. Ich habe ihm blind vertraut und auch, wenn der Alltag eine Routine mit sich brachte, war es doch die Nähe, das Einander-Kennen, die ähnliche Sicht auf die Dinge, die das Leben ausmachen.
Oft habe ich mich gefragt, ob das das Glück ist.
Klar, die Euphorie, das so viele Schmetterlinge-im-Bauch-Fühlen, war nicht mehr da wie in der Zeit der ersten Liebe. Doch reichte es immer noch, ihn manchmal nur anzusehen oder an ihn zu denken, um das Gefühl von Wärme und Geborgenheit zu spüren.
Der Blümchensex hat mich durchaus befriedigt – für den Rest gibt es die Phantasie.
Und die wohl vorhandenen Zeichen der Ablehnung, Entfremdung deutete ich nicht richtig. Ein Fehler, den ich mir jetzt nicht verzeihe.
Ich hatte nicht den Mut, zu fragen und nicht das Feingefühl, es zu spüren.
Es ist doch eigentlich eine glückliche Fügung, dass die Veränderung einfach über uns hereingebrochen ist mit voller Wucht.
Wir und ich haben die Chance, etwas zu verändern. Wir können verhindern, dass unsere Ehe in Langeweile und Konventionen versinkt, wenn - und hier kommt das Problem – mein Kopf, meine Seele, meine Gefühle nicht so zerrissen reagieren würden!
Ich funktioniere zwar, doch ist seitdem keine Stunde vergangen, in der ich nicht einen Parallelfilm im Kopf habe – das kostet so unendlich viel Kraft …
Ich weiß noch nicht, wie ich mit all dem klar kommen soll.
Für mich gab es bisher keinen Unterschied zwischen Liebe und Spaß haben, und auch kein Misstrauen – so nahm ich es wahr.
Nun darf ich mir anhören, was andere Männer zu unserer Beziehung und sogar zu meinen Sorgen sagen, denken …
Ich habe nicht den Großmut, zu sagen, mach mal, es ist okay. Weil es eben für mich nicht okay ist.

Ich liebe meinen Mann aus tiefstem Herzen. Ich möchte nicht, dass er traurig oder unzufrieden ist, möchte nicht, dass ich irgendwann einmal Vorwürfe gemacht bekomme, möchte nicht, dass er sich Sorgen um meinen Seelenfrieden machen muss. Gewissensbisse auf der einen Seite, doch auf der anderen: Ich komme nicht einfach so damit klar! Schlaue Ratgeberbücher hin oder her – es geht nicht einfach so!
Ich freue mich für meinen Mann, und genoss selbst die Momente des Glücks im Urlaub, doch bleiben die Zweifel: Wie soll das gehen im Alltag? Ich habe Angst: dass man es mir ansieht, dass ich zynisch werde, dass er die Geduld mit mir verliert. Scheiß-Angst! Im Kopf habe ich Pro- und Kontra-Argumente, Beispiele, kann „Was-wird-wenn-Strategien" durchspielen, REDEN kann ich nur mit mir selber.

♠

Das Leben ist komplex, aber nicht kompliziert. Toller Satz, den ich da gelesen habe. Auch wenn es mir momentan gerade ganz anders vorkommt. Ich kann mich nicht aus dem ewigen Gedankenkreis lösen. Der einfachste Weg wäre wohl, das Leben – mit Veränderungen – weiter zu leben, die Beziehung aufrecht zu erhalten, aus der Vergangenheit zu schöpfen und eine (weitgehend) gemeinsame Zukunft zu finden? Aber wie geht das? Ich bin mir nicht sicher, ob das nicht die Chance, Fügung oder …?... ist, mein Leben neu zu ordnen? Midlife-Crisis???
Am liebsten würde ich sofort weggehen – Neustart.

♠

Ideal für eine Partnerschaft ist es, dem anderen seinen Entwicklungsraum zuzugestehen, ihn zu begleiten, aber Distanz zu halten. Jeder Partner braucht die Freiheit, Pläne zu verwirklichen. Aber jeder Partner muss auch die Chance haben, daran teilhaben zu können.
Krisen sind etwas Gutes. Sie sind Wendepunkte. Produktiv sind sie, wenn man sich aktiv mit ihrer Bewältigung auseinandersetzt. Und dann den Mut hat, das Ergebnis zu akzeptieren!

♠

Werde ich ausgenutzt oder ist es nur meine Wahrnehmung? Das Grübeln raubt so viel Energie. Treffen wird es wohl demnächst geben, gab es schon … Und ich bin an einem Punkt, an dem ich glaube, dass ich es nicht schaffe zu gehen. Mich macht es fertig, dass ich dabei wahrscheinlich so vielen lieben Menschen und vor allem mir selbst wehtun werde. Gehen mit Bamborium und vor dem Nichts stehen – als Alternative das Kaputtgehen in der Seele. Die Wahl zwischen Pest und Cholera …

♠

Zerrissenheit, Stimmungsschwankungen, kein klarer Gedanke ist möglich - Ich kenne mich selber nicht mehr. Das ist extrem beunruhigend.
Wenn das Glück geht, soll man an seine Träume glauben können.

♠

Ich fühle mich wie eine Ertrinkende … Es hat mich jetzt mit voller Wucht erfasst, ich kann nicht mehr nur von außen zugucken, ich bin mittendrin. Und kein Ufer in Sicht!

♠

6 Wochen später (August 2013)
WUT – ANGST – NEID – MISSTRAUEN – EINSAMKEIT – SELBSTVERACHTUNG – LEERE

♠

Ich habe Angst vor der Zukunft – Wie doof ist das denn? So viele Unbekannte dabei … Mag es im Traum vielleicht alles schön sein, scheue ich mich doch davor.
Ich bin wütend auf mich! Warum mache ich mir Vorwürfe? Warum bin ich so spießig, stecke nicht alles locker weg? Und ich bin so wütend auf ihn! Warum muss er nun das volle Programm sofort ausleben? Warum so? wütend, ohnmächtig.
Ich soll in mich hinein hören und meine Gefühle herausbekommen. Ja, das sind ganz miese Gefühle, die ich bisher so nicht kannte, die in meinem Leben keine Rolle gespielt haben. Neid zerfrisst die Seele, das konnte ich mir bisher nicht vorstellen. Jetzt weiß ich es: Neidisch sein ist sehr blöd. Warum habe ich jetzt keine Glücksgefühle, warum keine neuen Freunde, warum kann ich nicht euphorisch durch den Tag laufen? Und vor allem, warum kann ich es ihm nicht gönnen?
Am Schlimmsten ist das Gefühl der Zerrissenheit. Und das jeden Tag, der Wechsel in Minuten. Wie lange soll das gehen? Ich bin einerseits ganz ruhig und glücklich, andere freuen sich darüber, ich kriege Komplimente. Dann geht es schlagartig anders, mein ganzer Körper ist in Anspannung, ich würde am liebsten stundenlang nur heulen oder schreien. Wann hat das bitte ein Ende???

♠

Wie lange dauert es, bis ich einen Tag normal überstehe? Und das dauert. Ich bin prinzipiell optimistisch und will es ja auch versuchen, unserer Beziehung eine Chance, eine Zukunft zu geben. Die leuchtenden Vorbilder fehlen da wohl. Wie wird es sich so leben? Vor allem wird es auch nicht möglich sein, offen zu leben, wenn man nicht den Rundumschlag machen möchte. Und das will ich nicht.

♠

Es zerreißt mir das Herz. Ich bin nicht in der Lage, meine dunklen Gedanken zu verdrängen. Es macht mich fertig!

♠

Kann es bitte aufhören? Ich kann mich nicht konzentrieren, mein Kopf ist wie nach einer Explosion.

Eigentlich müsste ich mich zu dröhnen, damit ich die Bilder los werde. – Und das ist nur der Tagesbeginn.

♠

Entgleitet uns unsere Ehe?

♠

Ich habe nach wie vor große Probleme, die Sexualität auszublenden. Einerseits ist es zwischen uns anders, komisch, wenn ich sofort Bilder im Hinterkopf habe, wenn wir mit einander schlafen; andererseits kann ich mir meinen Mann nur sehr schwer in Männerarmen und -händen vorstellen. Das muss ich ändern.

♠

Was ist neu, was muss noch anders werden? Was kann, was muss bleiben? Ich erhoffe mir etwas mehr Antworten nach einem Gespräch mit ihm. Man kann zwar nicht ununterbrochen glücklich sein, aber etwas mehr als jetzt wäre doch schön. Es MUSS. Ich will es.

9 Wochen später (Oktober 2013)

Mittlerweile stellt sich aber auch die Frage, ob ich wirklich noch will. Ich fühle mich so leer und benutzt. Die Fixierung meines Mannes auf diese Sexualität, diese Geilheit, das kann ich nicht verstehen. Er fühlt sich bei mir dann so anders an, es fehlt mir das tiefe Gefühl von Vertrautheit und Zufriedenheit. Das einfach nur Beieinanderliegen hat sich immer anders angefühlt, ich konnte einfach abschalten, das Gefühl von Nähe genießen. Auch beim Sex war der Orgasmus oft egal, weil das wohlige Gefühl, ihn so nahe zu haben, ein so schönes war. Heute Nacht habe ich gleich mal gar nichts gefühlt …

♠

Im Traum habe ich ganz deutlich SCHLUSS gesagt und dann bin ich mit extremen Angstgefühlen aufgewacht. Scheiß-Traum oder Scheiß-Angst?

♠

Wenn die Partnerschaft geöffnet werden soll, muss zunächst ein neues Fundament geschaffen sein. Das müssen wir nun legen, bauen, finden.

♠

Keine schnellen Entscheidungen! Keine Entscheidungen aus dem Bauchgefühl heraus! Keine Entscheidungen, wenn es mir schlecht geht!

♠

Für ihn ist es Spaß! Ich kann das so nicht bezeichnen. Meine Unbefangenheit ist weg – für immer! Ich wurde ein zweites Mal meiner Unschuld beraubt.
Wenn man liebt, darf man keine Bedingungen stellen. Versuche ich das mal.

♠

11 Wochen später (September 2013)

Ich fühle doch noch was, nachdem ich gestern wie abgestumpft war. Scheiße, es geht eben nicht. Meine Selbstachtung ist gerade im Keller … Innere Distanzierung?

Man muss sich jeden Tag dafür entscheiden, glücklich zu sein. Es gibt aber auch Tage, an denen das nicht klappt. Wenn man das trotzdem annehmen kann, lebt man friedlicher.
Diese Aufgabe scheint im Moment die zentrale zu sein. Ich bin am Überlegen, wie ich das schaffe und was ich weiterhin tun muss, um diese Abgrenzung zu schaffen und das Akzeptieren ohne den seelischen Schmerz.

♠

14 Wochen später (Oktober 2013)

Wie kriege ich die ständig im Hinterkopf ablaufenden Gedanken in den Griff? Ich kann nicht abschalten, denn die Situation wird sich ja nicht ändern.
Der erste Urlaub danach, im vollen Bewusstsein, dass wir zwar hier nur wir zwei sind, aber trotzdem der „Rest“ immer dabei ist. Ich denke dann schon an zu Hause, wenn alles wieder losgeht – sofort ist die Erholung doch in Frage gestellt. Ich muss noch so viel erledigen mit mir selbst, dass es mir Angst macht. Was bleibt dann noch???

♠

Bei sachlicher und unemotionaler Betrachtung gibt es wohl doch eine Chance. Ich denke, es sind einfach zu viele Gemeinsamkeiten, zu viele Erinnerungen und zu viel Liebe, um alles aufzugeben. Die schmerzhaften Gefühle werden vielleicht mit der Zeit weniger heftig, so dass ich damit leben kann.

♠

Schöne Nacht …

♠

Der Absturz kommt am nächsten Tag. Wofür lohnt es sich, seine Grundsätze aufzugeben? Für geilen Sex die Seele verkaufen? Ist mein Mann ein elender Feigling oder nur ein Arschloch?
Alles wieder zurück auf Null – Vertrauen??? Wohl nicht. Nach nüchterner Betrachtung fällt das Urteil verheerend aus: Ich schaffe es nicht, meine Moralvorstellungen umzustellen und so schnell zu verändern, wie er es braucht. Daraus folgt, dass ich sein Glück behindere. Schön, damit bin ich wieder Schuld!?
Was hält mich noch?

♠

Der Mann begreift nicht, dass ich wohl will, allein, dass das Tempo gerade wieder zu schnell ist. Mich kränkt diese Lügerei. Gestern noch habe ich den Ablauf des Tages erklärt bekommen – nur etwas geschönt ohne Erwähnung des Dates. Wenn wir überhaupt nicht darüber geredet hätten, wäre es dann eben so gewesen, aber ich fühlte mich nicht so belogen. Elende Lügerei, feiger Lügner …

♠

Wir haben den bequemen, breiten Weg unserer Beziehung verlassen … und versuchen nun den steinigen, steilen Weg zum Gipfel des Glücks? Das ist nicht nur anstrengend, es ist auch unklar, ob wir beide – im

Idealfall noch gleichzeitig oder besser zusammen – da oben ankommen. Zurück geht gar kein Weg.

♠

18 Wochen später (November 2013)

Unfassbar … Das Erlebnis einer Atemmeditation: Eine Reise ins Seelenleben! Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass so etwas funktioniert, war auch voller Angst, welche Ergebnisse das Ganze bringen wird.

Ein ziemlich seltsames Gefühl machte sich breit, die Arme und Beine waren total kribbelig, mit aller Macht drängten sich Gefühle vor: als Erstes – Du musst loslassen! Lass los, lass ihn gehen … Du kannst das.

Dann kamen Wärme und viele positive Gedanken – wie Rückblicke auf mein bisheriges Leben. Ich habe mich bei der Arbeit gesehen und Glück verspürt, ich habe an unsere Tochter gedacht und Glück verspürt und war auch in Asien auf unserer Reise – als Glücksfügung …

Das Weinen war befreiend, die haltende Hand hilfreich. Ich habe wieder Hoffnung.

♠

Ich komme mir selbst wieder näher … Es ist aber noch alles offen. Ich weiß nicht, ob wir eine echte Chance haben. Heute las ich in einem sehr interessanten Interview gelesen, wie schlimm es wäre, wenn man noch mit demselben Mann verheiratet wäre, den man mal geheiratet hat. Und dass man auch mehrmals verheiratet sein kann – mit ein und demselben Mann.

Das ist doch auch ein toller Denkansatz. Aber es stimmt mich auch traurig und nachdenklich. Ist das zu schaffen?

♠

Ich komme nun wieder näher an mein eigenes ICH, ich versuche, das zu stärken – Schaden kann es ja wohl weder in einem noch im anderen Fall … Ich staune noch immer über die Wirkung unseres asiatischen Sommers – die Sicht auf die Dinge hat sich für mich grundlegend verändert, nicht nur in Bezug auf unsere Ehe.

♠

Ein Gefühl tiefer Gelassenheit hat sich eingestellt. Das ist durchaus angenehm und gibt mir die Möglichkeit, weitgehend ruhig zu bleiben – auch wenn mein Mann aktiv seine neuen Lebensseiten auslebt. Ich höre das Wort LOSLASSEN aus der Atemmeditation und denke mir, es ist gut so.

♠

Loslassen! Es geht – es tut mir gut … Vielleicht ergibt sich so auch etwas Neues – für mich. Ich denke, das Zulassen ist wichtig. Meistens fühle ich mich gut, aber trotzdem gibt es immer noch Momente, wo es weh tut, der seelische Schmerz auch körperlicher Schmerz wird.

Einsamkeit in einer Beziehung ist ein verheerendes Gefühl, es macht so ohnmächtig. Wenn ich heute gehen könnte, würde ich gehen.

♠

20 Wochen später (Dezember 2013)

Dann kommt wieder mal ein großes schwarzes Loch und der Weg da heraus ist so schwer: Warum ist meine Reaktion so und nicht anders? Schmerz und Angst gehören wieder dazu.

♠

„Eine Wendung ist nicht etwas, dass vor dir liegt, um dich zu zerstören, sondern um dich in die größeren Bahnen des Lebens weiterzuführen.“ G. Candoli

Klingt toll, ist aber so verdammt schwer! Alles bleibt anders! Für immer!

In sich hinein hören und herausfinden, wozu man NEIN sagt. Nicht verurteilend friedlich sein –will ich das? Habe ich die Kraft, habe ich den Willen und die Zeit, um alles für unsere Ehe, unsere Liebe zu tun? Ich hasse meine Zweifel, ob ich das wirklich will - es geht doch um meine große Liebe …

♠

24 Wochen später (Januar 2014)

Ich glaube, wir machen schon ganz viel richtig. Die wichtigste Erkenntnis momentan: Ich darf und soll mich mehr von meinen Gefühlen leiten lassen. Auf die Emotionen hören und sie auch aussprechen. Vor allem bei den Grenzen: Sagen, wenn es mir zu viel wird, wenn es mir schlecht geht.

Wichtig auch noch: Ich bin auf einem Weg, dessen Ziel ich nicht kenne!!!???

Das ist durchaus erschreckend, am Ende kann alles stehen. Die Fackel im Dunkeln beleuchtet immer nur den nächsten Schritt – Laufen im Nebel, so kommt es mir oft vor, doch darf ich dann wohl keine Angst haben, sondern muss auf meine Intuition vertrauen.

Irritiert hat mich die brutale Konfrontation mit der Elternprägung. Das war so ein schmerzhaftes Gefühl, zu erkennen, dass man aus Liebe zu den Eltern die Verhaltensmuster übernimmt oder entwickelt. Stärke ist nicht immer von Vorteil, weil sie Kraft kostet! Balance finden und halten ist wichtiger. Dass es aber auch ein Glück ist, dass ich stark bin für unsere Herausforderung, ist eine interessante und neue Sichtweise.

Ich bin an Nichts schuld und ich darf nicht zulassen, dass mir alle Schuldgefühle aufgeladen werden. Die Selbstverwirklichung eines Partners kann nicht auf Kosten des anderen Partners erfolgen.

Oh Mann, das ist wieder Nachdenkstoff für die nächsten Nächte!

♠

Nutze ich die neue Lebensenergie? Ich wünsche mir, dass wir weiterhin ein Paar bleiben, muss aber ak-

zeptieren, dass es kein Scheitern ist, wenn es eben nicht klappt. Ich muss herausfinden, was ich tragen kann und will.

♠

Zum Bergmotiv fällt mir ein, dass es wohl auch wichtig ist, den anderen auf seinem Weg nicht aus den Augen zu verlieren und ab und zu mal zu gucken und zu warten, wenn der Abstand zu groß wird.

♠

Das Ende einer großen Liebe muss betrauert werden. Es darf betrauert werden, zumal keine neue Liebe in Sicht ist. Ob ich mich noch einmal in (m)einen Mann verlieben kann, ist mir derzeit nicht klar, er wird mir immer fremder.
Ich kann es nicht ertragen, wenn ich in Bezug auf die Lebenswelt und die Ansichten der schwulen Community missioniert werde. Als ob es ihn früher interessiert hat. Die Verschiebung der Schwerpunkte ist bemerkenswert. Das ist aber nicht MEIN Leben.

♠

Was tun? Wieder einmal ist der Punkt mit Ratlosigkeit, Verzweiflung und Einsamkeit erreicht. Mein Mann kriegt es nicht mit, morgen ist sein wieder Date-Day …

♠

Ich suche nach dem Strohhalm!?
Vielleicht habe ich ihn gefunden? Gelassenheit!!! Ruhe bewahren.

♠

26 Wochen später (Januar 2014)
Die Woche war schön für mich, die Nähe zu meinem Mann ist da, das Gespräch mit einer Freundin war richtig gut, der heutige Yoga-Abend so entspannend … Mein Mann sagte neulich, dass das, was wir tun, nicht dumm ist, sondern klug. Vielleicht ist das die Sichtweise, die ich mir zu eigen machen kann.

♠

Die Schmerzen in der Seele sind noch da, bei aller Liebe. Das Wissen, dass eben alles anders bleibt, für immer. Will ich mir die Situation schönreden? Kann ich damit klarkommen, den Rest meines Lebens?

♠

Tageshoroskop: Verzetteln Sie sich nicht mit Forschungsarbeiten an Ihrer Seele. Aus Ihrem Inneren kommt bereits Beachtliches.

32 Wochen später (Februar 2014)
Der Schmerz will raus und muss raus – zur Kenntnis nehmen, dass er da ist, gehört zum Wachstumsprozess dazu.
Ich will den Schmerz besiegen, ich habe bei der Atemmeditation gefühlt, dass ich es will und kann. Nicht mehr suchen, nur noch auf sich zukommen lassen. Und milder mit mir selber sein. So angenehm: Das Anlehnen, das Nicht-stark-sein-müssen, das Gehalten-werden …
Ich muss auch nachsichtiger werden: Mit mir, dem Tempo der Veränderungen, mit meinen Eltern, mit meinen Schwächen – die ich zulassen muss und darf. Ich liebe meinen Mann, auch wenn er so oft ein „Blödmann“ ist.
Die schönen Nächte unseres asiatischen Sommers haben so ein angenehmes Glücksgefühl hervorgerufen – das ist über sieben Monate her und ich konnte mich an die Details erinnern.
Hoffnung??? Ja! Es wird gehen. Es kann gehen.

♠

Das Innen ist so ruhig, das macht mir etwas Angst. Nichts mehr fühlen ist fast so schlimm, wie zu viel fühlen. Ich hoffe, dass das nur eine vorübergehende Phase ist.

♠

In den „Gesprächen“ im Internet werden so viele neue Facetten angesprochen. Das ist schon spannend. Auch das Bemerken der eigenen Außenwirkung ist eine durchaus interessante Erfahrung.

♠

34 Wochen später (Februar 2014)
Wenn Worte das Herz berühren!
Das ist mir ja so auch noch nicht passiert. Obwohl es letztendlich zeigt, dass die Gefühle da sind und wahrscheinlich nur blockiert.

♠

Schwäche auch zulassen, zulassen, dass alles irgendwie den Weg nach außen finden muss. Und dieser Weg ist ja nicht der schlechteste. Achtsamkeit bei anderen so deutlich zu bemerken, kommt sicher auch nicht so oft vor. Kleine Gesten sind mitunter viel mehr wert und helfen weiter als großes Pathos oder Schweigen … Dankbar sein für das, was einem widerfährt … Welch neue Erfahrung! Die Neuerfindung meiner Person? Ein Bausteinchen weiter. Im Alltag die belastenden Situationen mit Ruhe angehen. Klingt wieder so einfach – na ja, ich muss eben alles langsam angehen. Da ist es wieder, das Nicht-so-streng-sein zu sich selbst. Locker bleiben. Es wird! Was auch immer es wird. Ich lasse es zu …

♠

Schön, dass das Ende so offen ist. Der Satz, dass man den Weg nicht findet, wenn man das Ziel nicht kennt, trifft also mal nicht so. Es geht auch umgekehrt. Ich

ändere den Satz mal so: Nur wer den Weg findet, kommt ans Ziel!

♠

Der Weg wird also das Interessante der nächsten Zeit. Hoffentlich nicht nur einfach geradeaus – aber bei all den Turbulenzen wird diese Angst wahrscheinlich sehr unbegründet sein. Hoffentlich mit interessanten, netten Weg-begleitern, die auch über längere Etappen mitkommen, hoffentlich nur mit spannenden Umwegen, ohne Sackgassen und das Mühsame des Zurückgehens …

Ach, das kann schön werden. Ich habe zwar überhaupt keinen Plan, wie, wann und mit wem ich wo ankomme, aber vielleicht ist gerade das der Plan, den das Leben mit mir vor hat, der Weg, den ich gehen soll!?

Also los!!!

♠

22 Monate später (April 2015)

Das Leben ist schön!

Nie habe ich intensiver gelebt, gefühlt, geliebt…

Der Weg bis hier war nicht einfach und ich/wir habe(n) es mir/uns nicht leicht gemacht. Es waren so viele kleine Schritte der Veränderungen nötig, immer wieder gab es Phasen, in denen ich an mir, unserer Ehe, an allem zweifelte und verzweifelte. Dann trotzdem zu sagen, ich gebe nicht auf, ich werde weitergehen und werde mich auf dieses offene Ende einlassen, hat Kraft gekostet, aber es hat erstaunlicher Weise auch viel Kraft gegeben.

Ich bin unendlich dankbar für die vielen Impulse, die ich von Anderen bekommen habe, ohne dass sie es immer bemerkten, wie sehr sie mir geholfen haben.

In den verschiedenen Phasen des Auseinandersetzens mit dem Thema habe ich auch unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. War es am Anfang das Tagebuchschreiben, um die Gedanken zu ordnen, bemerkte ich später, dass ich das nicht mehr brauche und habe mir Gesprächspartner gesucht. So kann ich auch heute noch sagen, wann ich für mich innerlich bestimmte Dinge sozusagen abgeschlossen habe. Das verbindet sich mit neuen Freundschaften, anderen Aktivitäten oder einfach mit starken Emotionen, an die ich mich immer erinnern werde.

Durch das Zulassen, das Wach-Sein, das Offen-für-Neues-Sein kann ich heute für mich sagen, dass ich mich weiterentwickelt habe, gewachsen und zufrieden mit dem „Ergebnis“ bin.

Mein Mann und ich leben derzeit in einer wunderbar liebevollen Beziehung, in der jeder seine Freiräume hat.

Das ist unsere Geschichte. Inwieweit sie übertragbar ist, kann und will ich nicht einschätzen. Vielleicht gelingt es aber, Mut zu machen, anderen, die sich mit so einer oder einer ähnlich problematischen Situation konfrontiert sehen. Aufgeben heißt, seine Komfortzone nicht zu verlassen. Es kann aber durchaus lohnend sein, Veränderungen zuzulassen, eine andere Sichtweise zu gewinnen, Neues zu versuchen.

Layla

(Die vollständige Version des Artikels steht auf bine.net als PDF zur Verfügung.)

Die schönste Nebensache?

„Hast du schon Kinder?“
„Bist du denn verheiratet?“
„Aber du hast einen Freund?“
Diese Fragen bekomme ich gelegentlich gestellt und ernte, wenn ich sie alle verneine, verwunderte Blicke: Diese einigermaßen tageslichttaugliche, offensichtlich zufriedene Frau Mitte 30 wird doch keine „ahl Juffer“ (alte Jungfer) sein? Auf meine Erklärung, ich stünde nicht auf Männer, reagiert mein Gegenüber verdutzt und fragt nach einer Partnerin. „Nein, ich stehe nicht auf Frauen.“ Pures Unverständnis, gefolgt von der Vermutung religiöser Gründe. Wie mag es zu dieser Schlussfolgerung kommen? Können religiöse Gründe die Ursache für ein sexuelles Desinteresse sein? Sie verhindern doch allenfalls ein entsprechendes Tätigwerden. Endlich löse ich das Rätsel auf: Ich bin asexuell. Nachdem Bedenken hinsichtlich körperlicher Einschränkungen und hormoneller Störungen ausgeräumt sind, bleibt die Anmerkung: „Aber manchmal hat man doch einfach gewisse Bedürfnisse…“ Erwidere ich, dafür bräuchte ich keine Gesellschaft, solltet ihr die Gesichter sehen – unbeschreiblich!
Doch was ist das eigentlich: Asexualität?
Der Begriff bezeichnet eine weitere sexuelle Orientierung neben Hetero-, Homo- und Bisexualität und kennzeichnet sich durch ein fehlendes Verlangen nach sexueller Interaktion. Hierbei kann sich das Desinteresse auf den emotional-romantischen und/ oder den sexuellen Aspekt beziehen, sodass sich insgesamt drei Varianten ergeben, die jeweils in den Formen Hetero-Asexualität, Homo-Asexualität und Bi-Asexualität auftreten können. Ich selbst verspüre weder eine emotionale, noch eine sexuelle Anziehung.
Im Alltag bedeutet dies – neben den bereits erwähnten Fragen -, dass ich das Interesse und die Probleme meiner Mitmenschen hinsichtlich ihres Liebeslebens nicht nachvollziehen kann. Auch die Sex-Sells-Mentalität der Werbung stößt mich ab: Wie könnte etwa ein blanker Männeroberkörper mich zum Kauf einer braunen Brause animieren? Zugleich ist das Phänomen der Asexualität mangels auffälligen Verhaltens und medialer Präsenz kaum bekannt und erst recht nicht als valide sexuelle Orientierung anerkannt – übrigens auch nicht bei Medizinern oder in der LGBT-Welt. Dazu kommen die zweifellos bekannten kleineren Unannehmlichkeiten des Alleinseins: Wer schon einmal als Single an einem sonnigen Sonntagnachmittag im Mai in einem öffentlichen Park an den vielen glücklichen Pärchen vorbeispaziert ist, ahnt vielleicht, was ich meine.
Dennoch bin ich den Aktiven der LGBT-Szene aller Zeiten dankbar, weil auch der heterosexuelle Anteil der Bevölkerung mittlerweile zumindest verstanden hat, dass es andere Lebensweisen gibt, und zu Gesprächen darüber bereit ist.

Katrin

Biphobia
eine Kurzgeschichte

Einigen Menschen begegnet Biphobia am Arbeitsplatz, anderen in der örtlichen Kirche, Moschee oder Kneipe. Irrationale Angst und Hass gegenüber der Bisexualität sind auch für mich keine graue Theorie. Biphobia ist real. Es steht zwei Meter groß mit einem roten, fleckigen Gesicht herum, trägt einen schäbigen schwarzen Mantel und starrt böse. Biphobia verursacht manchmal ein großes Unbehagen in mir.
Eines Tages wache ich auf und sehe Biphobia auf der Bettkante sitzen. Eine Zigarette rauchend fragt es: „Na, hast du‘s endlich mal geschafft, mit einer Frau zu schlafen?“, und zeigt dabei auf die Erhebung unter der Decke.
Mein Freund gähnt, dreht sich und blickt zu mir rüber. „Morgen, Liebes.“
Biphobia drückt die Zigarette nur wenige Zentimeter von meinem Bein aus. „Niemand wird dich ernst nehmen, wenn du nur mit Männern schläfst.“ Biphobia knurrt. „Such Dir eine heiße Lesbe, die wird dich schon zur Besinnung bringen. Deine Nachbarin Paula passt doch.“
Wie aufs Stichwort höre ich ein Klopfen an der Haustür. Ich springe aus dem Bett und ziehe mir ein langes T-Shirt über den Kopf. Tatsächlich, es ist Paula vor der Tür; sie hält ein Kätzchen auf dem Arm.
„Wie süß“, schwärmt Biphobia. „Eine Lesbe mit einer Katze - zwei für den Preis von einem.“
„Kannst du heute Morgen auf Moxie aufpassen?“ fragt Paula atemlos. „Meine Mutter kommt vorbei.“
„Ist sie allergisch auf die Katze?“, frage ich.
„Moxie ist auf sie allergisch. Manche Leute sind einfach zu g’rad, eben zu sehr Heten, weißt du?“

Ich nehme die wimmernde Katze. „Kein Problem, Paula. Ich muss erst am Nachmittag weg. Es wird Spaß machen, mit dem kleinen Ding zu spielen."
Paula richtet ihre Bluse, berührt dabei den obersten Knopf: „Ich frag' mich grade, wenn du sonst nichts zu tun hast, warum kommst du nicht zum Mittagessen rüber?" Paula lächelt mich an. „Ich hab' in letzter Zeit viel an dich gedacht, weißt du?"
In diesem Moment kommt mein Freund die Lofttreppe hinunter, mit nichts als einem um die Hüften drapierten Handtuch.
Paula erblasst. „Oh, ich sehe, du bist beschäftigt."
Im wahrsten Sinne des Wortes reißt sie mir das Kätzchen aus den Händen.
„Ich kann trotzdem auf Moxie aufpassen", sage ich ihr und trete zurück.
„Ich will nicht, dass sie hetero-normativen Einflüssen ausgesetzt wird. Sie ist ein sensibles Geschöpf, weißt du?"
Biphobia schließt die Tür. Es starrt mich noch für einige Zeit an.
***
Die Bank, für die ich arbeite, führt eine LGBT-Netzwerkgruppe ein. Ich kann es kaum glauben, dass es real ist, bis ich in einen Raum voll mit glücklichen Gesichtern eintrete. Queere Mitarbeiter und ihre Partner von überall aus dem Südosten sind zu unserem Hauptsitz nach Brighton gereist, um an der Gründungssitzung teilzunehmen. Natürlich kreuzt Biphobia auch bei diesem Event auf. Es kippt sich literweise Wein hinter die Binde und schluckt alle Würstchen herunter.
Eine Senior-Bankangestellte von Littlehampton löchert mich am Fenster. „Hast du deine Freundin mitgebracht?", fragt sie mich.
„Ich habe einen Freund", antworte ich, bevor ich mich selbst davon abhalten kann. „Er hat zu tun."
Die Bankerin sieht aus, als hätte ich ihr ins Gesicht geschlagen. „Diese Gruppe ist für Schwulen und Lesben von entscheidender Bedeutung. Das ist nichts für Heteros."
„Ich bin bisexuell." Ich bin mir bewusst, dass meine Stimme nur noch ein Flüstern ist. Ich bin mir bewusst, dass ich nicht möchte, dass mich sonst noch jemand hört. Biphobia legt einen Arm um meine Schulter. Ich fühle mich vollkommen eingeschüchtert.
Die Bankerin schaut verlegen. Sie sagt nichts mehr, als sie sich schnell umdreht und weg geht.
Arnold Rosbottom, der Bereichsleiter, hält eine Rede voll aufrichtiger Worte. Schwule und Lesben werden in jedem einzelnen Satz angesprochen. Transgender-Mitarbeiter erhalten gegen Ende eine besondere Erwähnung. Aber das Wort bisexuell fällt kein einziges Mal.
Ich fühle, dass Biphobia seine Arme um meine Brust schlingt. Es drückt mich so stark, dass ich kaum atmen kann. „Du kannst es jetzt beenden", sagt Biphobia. „Gib einfach zu, dass du eigentlich eine Lesbe bist. Verdammt, gib einfach zu, dass du eigentlich hetero bist, und du brauchst dich nicht mehr um diesen Mist zu scheren."
Als eine andere Frau auf mich zukommt, bin ich verängstigt, obwohl sie lächelt: „Eine Gruppe von uns Mädels geht später zur Candy Bar. Wir können weg von all diesen fürchterlichen schwulen Jungs."
Biphobias Hand gleitet zu meinem Hals: „Sag ja", flüstert es, „Geh mit ihnen."
Meine Stimme ist ein Quietschen als sich mein Mund öffnet. „Ich bin bisexuell. Ich hasse die Männer nicht." Biphobias Griff um meinen Hals erschlafft, als ich weiterspreche: „Ich mag Menschen. Punkt."
Die Frau verzieht ihr Gesicht. „Du musst dich doch mal entscheiden."
„Predige, Schwester!" ruft Biphobia. Es steht nun neben ihr, sieht aber irgendwie kleiner aus.
„Ich habe mich entschieden", sage ich mit einer neuen Kraft in der Stimme. „Ich gehe jetzt. Ich gehe zum Brighton Bothways-Treffen."
„Was ist das?", fragt sie mit einem finsteren Blick: „Irgendein Fetisch-Club?"
„Es ist für ein Treff für Bisexuelle und ihre Verbündeten."
Ein Mann, der in der Nähe stand, dreht sich zu mir um: „Ein Bisexuellentreffen? Kann ich mitkommen?"
Er zieht am Ärmel einer anderen Frau: „Betty, wir sind nicht die einzigen!"
Bettys Augen leuchten auf. „Gott sei Dank. Ich hatte das Gefühl, an diesem Ort unsichtbar zu sein." Sie hakt ihren Arm unter meinen und gemeinsam gehen wir zur Tür.
Als wir gerade den Raum verlassen wollen, treffen sich Arnold Rosbottoms und meine Blicke: „Geht ihr schon?"
„Hier gibt's nichts für Bisexuelle", sage ich. „Ihr solltet das verbessern."
Ich entdecke Biphobia, wie es sich hinten an Arnold heranschleicht. Es ist gerade dabei, die Hände auf die Schultern des Managers zu legen, als Arnold mir zunickt. „Du hast vollkommen recht. Ich hätte es so gestalten müssen, dass alle sich willkommen fühlen."
Biphobia fällt zu einem Häuflein zusammen, plötzlich winzig klein. „Verdammte Halbhomos!", ruft es. „Doppelstecker! Lila behemdete Krankheitspritzer!"
Ich beachte es überhaupt nicht, als ich den Raum mit meinen neuen Freunden verlasse. Ich lasse Biphobia hinter mir. Vielleicht wird es wieder morgen auftauchen, aber in mir hat sich etwas verändert. Biphobia macht mir keine Angst mehr.

Jacq Applebee

Bisexuell.org - Unsichtbare sichtbar machen

Die Webseite Bisexuell.org, welche auch über Pansexuell.org erreichbar ist, existiert seit März 2015 und soll einen Überblick über die bisexuelle „Szene“ im deutschsprachigen Raum geben und gleichzeitig Berührungsängste abbauen. Deshalb werden nicht nur die blanken Daten der verschiedenen Gruppen angezeigt, sondern auch - sofern möglich - Hintergrundinformationen, Historien und Eindrücke geliefert. Die Pflege und Bereitstellung der bereits bestehenden Einträge oder die Aufnahme von neuen Einträgen, erfolgt kostenlos.
Zusätzlich soll mit dem Projekt ‚Geschichten für Geschichte‘ (GfG), die Geschichte und Entwicklung der bisexuellen Bewegung in Deutschland durch Interviews dokumentiert und in Text-, Audio- und Videoform kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Im Zuge des Projekts GfG entstehen gleichzeitig Portraits von Aktivist_innen der bisexuellen Bewegung.

Das Verzeichnis
Ein Service für Suchende
Auf diversen Webseiten zum Thema Bisexualität werden häufig einfach nur Links zu Bi-Gruppen angegeben, ohne nähere Informationen zu liefern. Ein Besucher muss sich folglich ein eigenes Bild von der jeweiligen Bi-Gruppe machen und kann dies oft nur über ebendiese verlinkte Webseite erreichen.
Da die meisten Gruppen aber nicht in der Lage sind, eine professionelle Firma mit der Pflege ihrer Online-Präsenz zu betrauen oder einen Webdesigner in ihren Kreisen haben, hängt ihre Online- Präsenz häufig von der Zeit und Übung eines Einzelnen ab.
Wenn die Webseiten dadurch dann nicht aktuell gehalten werden, entsteht schnell der Eindruck, dass die Gruppe nicht mehr existiert. Auch das Design der Webseite selbst kann - aus Unkenntnis oder sehr speziellen Vorlieben - wenig benutzerfreundlich gehalten sein und führt deshalb eventuell beim Seitenbesucher zu einem schnellen Verlassen selbiger, ohne sich weiter mit der Gruppe zu befassen.
Und einige Gruppen werden von den Suchmaschinen schlecht gelistet oder besitzen keine eigene Webseite.
Die Folge davon ist, dass diese Gruppen potentielle Mitglieder gar nicht erst zu sehen bekommen und klein bleiben, was in manchen Fällen dann wieder zu einer Auflösung der Gruppe führt. Das Verzeichnis soll einer solchen Entwicklung etwas Objektives, Ausführliches und vor allem Aktuelles entgegensetzen und somit auch zu einer gewissen Stabilität in der bisexuellen „Szene“ beitragen. Durch die dabei zusammengetragenen Hintergrundinformationen, persönliche Eindrücke, Bilder von Räumlichkeiten und Historien der Gruppen sollen außerdem Berührungsängste Unentschlossener abgebaut werden, damit diese schneller Kontakt aufnehmen und dadurch auch schneller ihren persönlichen Weg oder ihre Antworten finden.
Und um eine möglichst große Sichtbarkeit zu erreichen, posten wir aktuelle Termine der Gruppen auch in die sozialen Netzwerke. Außerdem bieten wir den Gruppen unsere Unterstützung an, wenn sie Hilfe beim Verwalten / Aktualisieren ihrer Webseite und / oder dem Erstellen von Flyern benötigen.

Projekt ‚Geschichten für Geschichte‘ (GfG)
Ein Service für Neugierige (... und Ignoranten)
Die Dokumentation der Geschichte und Entwicklung der bisexuellen Bewegung in Deutschland fand bisher nicht - oder nur rudimentär - statt. Dieser Zustand begünstigt unter anderem ein gängiges Vorurteil gegenüber Bisexuellen, wonach Bisexualität nicht existieren würde und sich die Bisexuellen einfach nur entscheiden müssten.
Mit dem Projekt ‚GfG‘ (http://biurl.org/!24) möchten wir diesen Missstand abstellen, Aktivist_innen der bisexuellen Bewegung eine Würdigung und Danksagung für ihr Engagement zukommen lassen, die Sichtbarkeit und Akzeptanz der Bisexualität fördern und gleichzeitig allen Interessierten einen kostenlosen Zugang zu den gesammelten Informationen zur Verfügung stellen.
Die gesammelten Informationen sollen auch medial aufbereitet werden, um nicht als langweilige Sammlung von Texten zu enden und um damit auch junge Menschen ansprechen zu können.

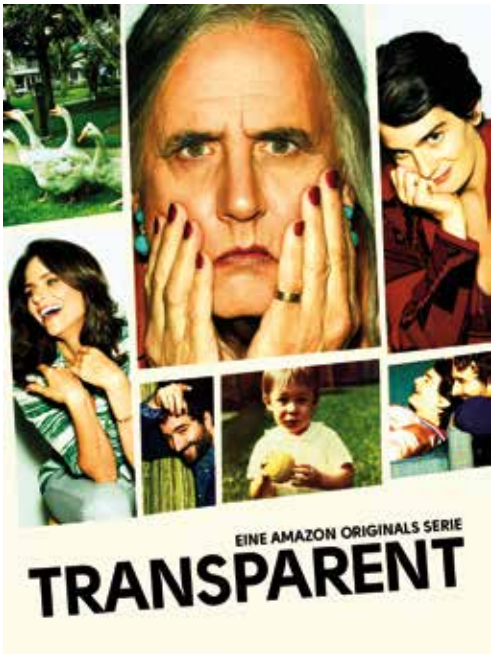
Pläne
- Das Angebot soll auf alle deutschsprachigen Länder ausgeweitet werden,
- Orts- und Umkreissuche nach Bi-Gruppen,
- Dokumentation der Geschichte der bisexuellen Bewegung und Portraits von Aktivist_innen der bisexuellen Szene (befindet sich bereits in der Umsetzung.),
- Aktuelle Informationen zum Thema Bisexualität werden zur Zeit auf der Startseite von Bisexuell.org zur Verfügung gestellt.

Hinweis
Wir erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, versuchen diesen Zustand aber zu erreichen. Einigen Dynamiken in Gruppen kann allerdings nur mit Mühe

gefolgt werden, und manche Informationen kommen auch nur auf Umwegen und mit erheblicher Zeitverzögerung im Verzeichnis an. Daher ist es für die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit des Verzeichnisses wichtig, dass sich mehr Gruppen aktiv an Bisexuell.org beteiligen und uns Änderungen oder Informationen zu Aktionen zügig zukommen lassen.
Eine einfache E-Mail an uns, oder die Aufnahme von info@bisexuell.org in die eigene Mailingliste reicht dabei völlig aus, den Rest machen wir.

Myri & Mac

Transparent - wenn Trans* in Serie geht



Familie Pfefferman: Papa Mort, pensionierter jüdischer College-Professor, will ES endlich erzählen. Er hat alle seine Kinder eingeladen: die unzufriedene, flippige Arbeitslose Ali, den promiskuitiven Musikproduzenten Josh und die alles organisierende Familienmutter Sarah. Doch er kommt nicht dazu, überhaupt etwas zu sagen, da sein egozentrischer Nachwuchs über andere Dinge redet und schließlich mutmaßt, dass Mort Krebs habe oder sich neu verlobe.
Am Ende erzählt Mort ES ihnen doch nicht. Maura bleibt im Schrank versteckt. Denn DAS wollte Mort seinen Kindern zeigen: Maura, sein, nein ihr wahres Gesicht.
Maura Pfefferman ist eine Trans-Person im fortgeschrittenen Al-

Sarah verliebt sich wieder in Tammy

ter. Schon immer hat sie sich gerne Frauenkleider und -schuhe angezogen, doch immer nur heimlich. Nun soll sie endlich raus: Die Wahrheit, dass Mort schon lange Maura ist, eine Frau mit viel Weiblichkeit.
Die Amazon Prime-Serie zeigt das Leben von Maura mit Würde und Melancholie. Es ist die erste TV-Serie, die ich kenne, die eine Trans*-Person so in den Mittelpunkt stellt. In meinen Augen ebenso respektvoll zeigt „House of Lies“ ein schwarzes Transgender-Kind und „Sense 8“ eine Transfrau auf der Flucht.
Zurück zu „Transparent“: Hier geht es nicht nur um Maura. Ihre Kinder mit deren Macken und Unzulänglichkeiten sind genauso spannend. Auch bei ihnen ist Sexualität keineswegs ein abgeschlossenes Thema.
Das Küken der Familie, Ali, liebt wilde Dreier mit zwei schwarzen Freunden. Das findet schließlich ein Ende, als sie möchte, dass sich die Männer auch penetrieren.
Der ruhelose Josh sucht sich eine junge Frau nach der anderen. Wie eine von ihnen dann mit der ungewollten Schwangerschaft umgeht, könnte seine Ansichten nachhaltig verändern.
Zu guter Letzt die Supermama Sarah: Eigentlich ist sie bisexuell und wird vielleicht ihren Ehemann für ihre ehemalige große Liebe, die burschikose Tammy, verlassen.
Immer wieder muss man schmunzeln, wenn das Familienchaos über alle herein bricht, sich alle streiten und Geheimnisse auf einer Beerdigungsfeier ausgeplaudert werden.
Hier oder da fühle ich mich immer wieder an die eigene Familie erinnert.
Die Idee zur Serie kam von Jill Soloway, die kurz vorher selbst ein Trans-Coming-out von ihrem Elternteil erlebt hatte.[1] Nun will die Autorin anderen Trans*-Menschen mit der Serie Mut machen.
Aus meiner Sicht könnte das mit dieser Serie gut gelingen, und das T in LSBTI* dadurch auch in Heterokreisen etwas bekannter werden. Dass jedoch das Thema Trans* das Thema Bisexuell in der Medienwirksamkeit überholen könnte, befürchte ich trotzdem nicht: Es kommen immer mehr Serien mit Bi-Charakteren auf den Markt, man denke nur an Orphan Black, Orange Is The New Black, Gotham, Defiance, Lost Girl, House Of Cards und das bereits erwähnte House Of Lies.
Nicht zuletze lässt sich auch Sarah Pfeffermans Charakter als bisexuell sehen. In einer Folge sehe ich zwischen Maura und einem bisexuellen Mann große Ähnlichkeiten: Maura erinnert sich daran, wie sie einst mit einem Kumpel, d.h. besser gesagt einer Freundin zu einem Wochenend-Camp für Transfrauen und Transvestiten reiste. Dort konnten alle so sein, wie sie wirklich fühlten, die meisten in Frauenklamotten. Die Ehefrauen dachten derweil, die „Männer“ seien auf einer beruflichen Konferenz. Sie belogen ihre Frauen, weil sie gar keine andere Wahl sahen, genauso wie es viele Bi-Männer auch tun.
Ganz überrascht sind dann Maura und ihre Begleitung, als eine Transfrau ihre Ehefrau mitgebracht hat. Und die findet das alles gar nicht fürchterlich, sondern sogar wunderbar. Auch das durfte ich schon das eine oder andere Mal auf unseren Treffen erleben.
„Transparent“ ist es wert gesehen zu werden, weil es viel um Gefühle geht, viele unterschiedliche Persönlichkeiten zu sehen sind und es einfach um einen Teil unserer LSBTI*-Community geht.

Frank

1 http://www.rollingstone.com/tv/features/transparent-jill-soloway-20141020

Jeffrey Tambor als Maura Pfefferman

Auf der Damentoilette

Swingerclubs in Region 6 und 7

Mit Online-Anmeldungen, teilweise über Swingerforen wie z.B. joyclub gibt es teilweise Rabatte.
Für die Informationen sind die Betreiber_innen selbst verantwortlich.

1001 Nacht
Bildstockstr. 143
66589 Merchweiler
www.swingerclub-1001-nacht.de
Jeden 3. Samstag im Monat gibt es die „Paare-Bi-Party" (zurzeit Frauen: 29,99€, Paare: 59,99€): „Zu dieser Party haben nur Paare und Frauen Zutritt. Die Party für alle Bi-Liebhaberinnen, Liebhaber und Neugierige, Leuchtbändchen signalisieren die Bi-Neigung." Gelegentlich gibt es auch die „Bi-Gigolo-Party", bei der alle willkommen sind: hetero, bi, DWT, TS, TV (zurzeit Frauen: 9,99€, Männer: 59,99€, Paare: 19,99€).

Atemlos
Industriestraße 15
76287 Rheinstetten
www.club-atemlos.com
„Bei uns sind bisexuelle Frauen, Männer und Paare willkommen." Mindestens einmal im Monat gibt es eine „Bändchen-Party". An der Bar darf nicht geraucht werden, aber im Garten und im Winter in einem Raucherraum (zurzeit Frauen: 15€, Männer: 65-110€, Paare: 35-55€).

Blue-Cat
Am langen Sand 36
68723 Schwetzingen
www.swingerclub-bluecat.com
Bei der „Blue-Cat Bi-Party können sich alle ‚bisexuellen Girls & Damen outen und sich mit einem Leuchtband kennzeichnen", aber gleiches scheint für andere Geschlechter zu gelten, da auch Bi-Männer und Trans*-Personen explizit eingeladen sind (zurzeit Frauen: 10€, Männer: 110€, Paare: 50€).

Club 22-Maintal
Wilhelm-Röntgenstr. 22
63477 Maintal-Dörnigheim
www.club22-maintal.de
Immer Dienstags gibt es ab 14 Uhr die „Bi-Party mit Corinna und Rainer": „Heute soll es hemmungslos werden, egal ob ihr schwul, lesbisch, bi oder hetero seid, bei uns kommen heute alle auf ihre Kosten. Herzlich Willkommen sind alle, die neugierig sind, Bi-Damen, Bi-Herren, TV, TS, Gay und DWT" (zurzeit Frauen: kostenlos, Männer: 99€, Paare: 40€). Rauchern ist nur im Bar- und Aufenthaltsraum gestattet.

Club Ibiza Deluxe
Luisenthaler Straße 214
66115 Saarbrücken
http://swibiza.linux8.winges.de
Jeden Mittwoch findet die Bi-FKK-Party von 11-19/20 Uhr statt (zurzeit Frauen: kostenlos, Männer: 50€, Paare: 14€).

CULTeum
Essenweinstr. 9
76131 Karlsruhe
www.culteum.de
In diesen SM-Club können natürlich auch Bisexuelle kommen, z.B. beim KitKatClub @ CULTeum: „Herzlich willkommen sind alle hetero-, homo-, bi-, tri-, trans-, mini-, mega-, maxi- und metrosexuelle und androgyne Einzelpersonen und Gruppierungen im ‚Sexual Fantasy Dresscode' nach charmant-autoritärer Einlasskontrolle" (zurzeit Frauen und Männer: 20€, Paare: 40€). Es gibt einen Raucherraum.

Galileo City Sauna
07,20
68161 Mannheim
www.galileo-sauna.de
„Aus dem FAQ: Ich bin nicht schwul. Darf ich trotzdem zu Euch kommen? - Selbstverständlich. Wir sind zwar eine Sauna speziell für Männer, aber nicht nur für schwule Männer. So zählen auch viele Bi-Männer zu unseren Gästen. Und auch Hetero-Männer, die mal ein bisschen experimentieren wollen und einfach mal was Neues sehen oder ausprobieren wollen, sind bei uns goldrichtig und fühlen sich in der Galileo City Sauna sehr wohl. Trotz Nichtraucherschutzgesetz: Zwar ist die gesamte Anlage per Gesetz grundsätzlich rauchfrei, doch haben wir für unsere Tabak-Fans mit viel Aufwand eine Zigaretten-Lounge mit eigenem Außenbereich errichtet." (zurzeit Männer: 12-16€)

Golden Moments
Herderstraße 9 - 19
65239 Hochheim am Main
www.joyclub.de/my/2239853.golden_moments.html
Die „Bi-Sex-Party" findet jeden Donnerstag ab 11 Uhr statt: „Angesprochen sind Damen und Herren, sowie das dritte Geschlecht" (zurzeit Frauen: 5€, Männer: 90€, Paare: 25€).

Grafenberg Painclub
Grafenberg 1
74921 Helmstadt-Bargen
www.paradise-city.info
In diesem SM-Club sind Bisexuelle willkommen. „In unserem Barbereich ist das Rauchen erlaubt. Der komplette untere Bereich, einschließlich der Disko und den Spielzimmern ist rauchfrei" (0€-?).

Grande Opera
Christian-Pleß-Straße 11-13
63069 Offenbach
www.grande-opera.de
Einmal im Monat gilt: „ ‚Kunst und Sünde' ist eine hedonistische Party und hat längst alle sexuelle Ausrichtung hinter sich gelassen: Hetero-, Homo- und Bisexuelle finden sich gemeinsam auf der Tanzfläche, in den Spielräumen und an den Bars der Locations wieder" (zurzeit Frauen und Herren: 22€, Paare: 44€).

Le Clou
In Dürrfeldslach 13
66780 Rehlingen
www.swingerclub-leclou.de
Jeden Mittwoch findet hier die „Bi-Fkk-Party" statt (zurzeit Frauen: kostenlos, Männer: 50€, Paare: 15€).

Liberty-Rose
Neunkircherstraße 10
66299 Bildstock
www.libertyrose.org
Die „Bi-FKK-Party" findet jeden Dienstag (mit Motto) und jeden Mittwoch statt (zurzeit Frauen: kostenlos, Männer: 50-60€, Paare: 10-20€).

Number One
Karlsbader Straße 43 A
65428 Rüsselsheim
www.swingerclub-number-one.de
„Auf vielfachen Wunsch haben wir uns entschlossen, die vor 18 Jahren von uns erfolgreich ins Leben gerufene Party ab sofort wieder in unser Programm aufzunehmen und aufleben zu lassen! Zu dieser Party laden wir alle Bi-Paare, Bi-Frauen, Bi-Männer, Schwulen, Lesben, Transvestiten, Transsexuelle, DWT und Bi-Freunde ein. Bei Paaren sollte, falls nicht beide bi sind, der andere Partner zumindestens keine Berührungsängste vorm eigenen Geschlecht haben": einmal im Monat am Dienstag (zurzeit Frauen: 12€, Männer: 70€, Paare: 15€).
Bi-Sex scheint aber generell im Club akzeptiert zu sein.

Die Oase
Darmstädter Str. 200
63322 Rödermark /Urberach
www.club-oase.de
Der Pärchenclub bietet einmal im Monat am Freitag eine Bi-Party an, bei der „Bi-Ladies am Check-In spezielle Leuchtbänder bekommen" (zurzeit Frauen: 20€, Paare: 95€). Im FAQ steht, was im Club möglich ist: u.a. „Bi-Interesse (hauptsächlich bei Frauen)".

Quicky Rhein-Neckar
Mierendorffstraße 22/4
69469 Weinheim
www.quicky-online.com
„Ihr werdet sehen: In diesem Feuchtgebiet fallen Hemmungen ganz schnell, und es entwickelt sich eine Bi-Orgie, die Ihresgleichen sucht – probiert es einfach aus! Es sind in der Regel über 100 Menschen um 21 Uhr in der Schaumarena, und wir fangen mit einer kleinen Zeremonie (Micro-Ansage etc.) gemeinsam an. Die Bi-Schaum-Party findet jeweils am dritten Dienstag der Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November statt. Los geht's jeweils ab 20 Uhr!" (zurzeit Frauen: 10€, Herren: 69€ und Paare: 59€).

Quicky, Offene Spielwiese

Quicky, Partyraum

Quicky, Party-Stimmung

Sheherazade
Kesselstr. 25
70327 Stuttgart-Wangen
www.swingerclub-sheherazade.de
Die Hot Hot Bi Party Night, die einmal im Monat stattfindet, ist „für alle Swinger gedacht, die es einfach mal ausprobieren wollen (oder auch nicht). Heute bekommen alle Bi(-Interessierte) am Eingang farbige Bänder. Damit könnt ihr im Vorfeld schon erkennen, ob euer Gegenüber Lust haben könnte“ (zurzeit Frauen: kostenlos, Herren: 110€, Paare 50€). Aber auch an anderen Tagen ist jeder willkommen. „Wir haben damit überhaupt kein Problem, wenn auch an anderen Tagen jeder seiner Vorliebe nachgibt. Wir haben jedoch feststellen müssen, dass die Frauen bei uns hierzu offener stehen als die Männer. Leider scheinen sich bei uns die Männer (manchmal sogar auch bei den Bi-Partys) nicht zu trauen, zu ihrer Sexualität zu stehen; was wir eigentlich sehr schade finden.“ Kann man ja ändern ... Im kompletten Club herrscht Rauchverbot, auf der Terrasse gibt es eine beheizte Raucherlounge.

Sheherazade, Barbereich

Sheherazade, Poolbereich

Sheherazade, Spielezimmer

SwingTime
Steinhaag 6
65462 Ginsheim-Gustavsburg
www.club-swingtime.de
Die „Bi Experience Night ist für alle bi-interessierten Paare, Ladies und Männer“. Alle gleichgeschlechtlich Interessierten bekommen ein Leuchtband wie bei der regelmäßig einmal im Monat am Samstag stattfindenden „Leuchtbänder-Night“, wo blau für bi-interessiert steht (zurzeit Frauen: 10€, Männer: 100€, Paare: 40-50€).

Tabu Lorasa
Am Salzwerkplatz 7
74076 Heilbronn
www.swingerclub-tabu-lorasa.de
Bei der „Flotter-Dreier-Night“, die mehrmals im Monat stattfindet, kann man über die Farbe des Dessous die sexuelle Ausrichtung veranschaulichen: rot - Bi-Interesse, schwarz - Hetero-Interesse, weiß - offen für alles (zurzeit Frauen: kostenlos, Herren: 70-80€, Paare: 20-30€)

Impressum

Redaktion Christoph, Frank, Jessica, Mara (bijou@bine.net)

Layout Martin (info@martin-breuer.de)

Übersetzungen Sakura, N.N.

Mitarbeit Cloudy, Herbert, Ian, Ina, Jacq, Jasmin, Jhingray, Katrin, Layla, Mac, Maria, Marlies, Marlin, Myri, Olivia, Rainer, Sascha, Susanne, Theresa, Thomas, Zeljko

Auflage 1000 Stück + Online-Fassung (www.bine.net/bijou)

ISSN BiJou (Frankfurt. Internet) ISSN 2196-3150
BiJou (Frankfurt. Deutsche Ausg. Print) ISSN 2196-3169
BiJou (Frankfurt. English. ed. Print) ISSN 2196-3177

Herausgeber BiNe e.V.
c/o Hartmut Friedrichs
Eschweger Straße 16
D-60389 Frankfurt am Main
Tel. 0221 / 368 65 54

Verantwortlich im Sinne des Presserechts Hartmut Friedrichs (Anschrift wie oben)

BiJou-Beauftragter für den Vorstand David

Druck www.wir-machen-druck.de

Bildrechte Die Bildrechte verbleiben bei den Rechteinhabern. Sollten dennoch in einem Artikel Rechte verletzt worden sein, war dies nicht beabsichtigt. Rechteinhaber werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Spezielle Bildrechte:
- Die Bilder zu „Transparent“ unterliegen dem Copyright „© 2014 Amazon.com Inc., or its affiliates“.
- Die Bilder beim Artikel zu PAN e.V. unterliegen dem Copyright hko, die einfachen Nutzungsrechte für die Fotografien werden einmalig für den vorliegenden Artikel gewährt.
- Die Flagge der Philippinen ist gemeinfrei (https://de.wikipedia.org/wiki/Philippinen#/media/File:Flag_of_the_Philippines.svg).

Hinweis Es wird keine Haftung für die Inhalte aller angegebenen Links übernommen. Für den Inhalt der Seiten sindausschließlich deren Betreiber verantwortlich, zumal sich die Websites zwischenzeitlich ändern können, das BiJou nach dem Druck jedoch nicht mehr.
Das Erwähnen einer Person (auch als Autor/in) sagt nichts über deren sexuelle Identität, Orientierung oder Verhalten aus.

Infos

Das Logo von BiNe e.V.

Das Bisexuelle Netzwerk (BiNe e.V.) existiert seit 1992 und vernetzt, wie der Name schon sagt, Bisexuelle miteinander, z. B. über Gruppenlisten, die Internetseite www.bine.net oder auch durch die deutschlandweiten Bi-Treffen. BiNe setzt sich für Aufklärung und Toleranz ein, betreibt Beratung, unterstützt Bi-Aktivitäten (z.B. auf CSDs) und ermöglicht dieses Magazin.

Also werde **Mitglied** und unterstütze BiNe e. V.:
www.bine.net/content/mitgliedschaft

http://www.bine.net

Treffen 2016:

28.1.–31.1. 2016	Bi-Männertreffen	Waldschlösschen Göttingen
8.-10.4. 2016	Konzeptseminar	Weltersbach
13.–16.5. 2016	Offenes Bi-Treffen	neuer Ort
4.–7.8. 2016	BiCon	Preston, England
11.–14.8. 2016	Bi-Frauentreffen	Altenbücken
28.-31.7. 2016	EuroBiCon	Amsterdam, Niederlande
2.-4.9. 2016	Jeux-Bi-Treffen	Ludwigshafen
23.9. 2016	Tag der Bisexuellen	weltweit
30.9.–3.10. 2016	Offenes Bi-Treffen	Göttingen
11.10. 2016	Coming-Out-Day	weltweit

Weitere Informationen auf *www.bine.net/content/bi-treffen*.
Anmeldung für das Bi-Frauentreffen: *bi-frauentreffen@web.de*.

Internationale Bi-Flagge

Flagge der Pansexuellen

Regionale Gruppen findest du auf
www.bine.net/content/lokale-gruppen

Eine **Bücherliste** und eine **Filmliste** findest du auf
www.bine.net/content/bücher-filme

Twitter-Nachrichten: *@BiJouJournal*
bzw. *https://twitter.com/BiJouJournal*

There is an **English version** of the Bisexual Journal in the web:
www.bine.net/content/bijou-english.

Wenn du Hilfe oder einfach jemanden zum Reden brauchst, kannst du beim **Beratungstelefon** anrufen: Tel. 040 / 30769265.
Termine siehe *www.bine.net/content/beratung*.